

Riefner Tageblatt

Verlagsamt
Tageblatt Riefner
Grossstr. 22.
Postfach Nr. 22.

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Das Riefner Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Grossenhain, des Amtsgerichts und der Amtsverwaltung beim Amtsgericht Riefner, des Rates der Stadt Riefner, des Finanzamts Riefner und des Hauptamts Meissen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postfachamt
Dresden 1880.
Grossstr.
Riefner Nr. 22.

Nr. 163.

Freitag, 15. Juli 1927, abends.

80. Jahrg.

Das Riefner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 3 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Untertrenns von Produktionsverrichtungen, Erhöhungen der Abgabe und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 20 mm breite, 8 mm hohe Grundchrift-Zeile (2 Zeilen) 25 Gold-Pfennige; die 20 mm breite Zeile mit 10 Gold-Pfennigen getraubener und tabellarischer Satz 50%, Ausschlag, feste Tarife, Bemerklicher Rabatt erteilt, wenn der Betrag vorwärts, durch Abgabe eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konten gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riefner. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Spiegel an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verleger oder der Vertriebsanstalten — hat der Bezugsnehmer Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Ringer & Winterlich, Riefner. Geschäftsstelle: Postfach Nr. 22. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Hillemann, Riefner; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Riefner.

Das Reichsschulgesetz.

Im Laufe des heutigen Tages wird der Entwurf des Reichsschulgesetzes aller Voraussicht nach veröffentlicht werden. Aus Grund besonderer Informationen sind wir in der Lage, schon jetzt einiges über die wesentlichen Bestimmungen, die diese Vorlage enthält, mitteilen zu können.

Bekanntlich ging der Hauptkampf von vornherein in der Hauptsache um die Simultan-Schule, die nach dem Wunsch aller Liberalen auch weiterhin die Vorzugsstellung beibehalten sollte, die ihr die Verfassung einräumt, während das Bestreben konservativer, vor allem katholischer Kreise, dahin ging, die Gleichberechtigung aller drei Schularten, der Simultan-, der konfessionellen und — zwangsläufig — der weltlichen Schule in dem Reichsschulgesetz festzulegen. Wie wir erfahren, hat man sich dahin geeinigt, daß die Simultan-Schule dem Namen die Regelschule bleibt, daß aber die Bestimmungen für die Errichtung konfessioneller bzw. weltlicher Schulen so gefaßt werden, daß sie überall dort eingerichtet werden müssen, wo eine Anzahl Erziehungsberechtigter es wünscht — ein System, das praktisch im wesentlichen doch auf die Gleichstellung der drei Schularten hinausläuft.

Es wäre falsch, wenn man diese Formulierung etwa darauf zurückführen wollte, daß die deutsche Volkspartei das Bestreben hätte, in diesem Punkte unter allen Umständen das Gesicht zu wahren; vielmehr dürfte vor allem die Erwägung maßgebend gewesen sein, der Vorlage, soweit dies überhaupt möglich ist, jeden verfassungsändernden Charakter zu nehmen.

Ob dies erreicht worden ist, muß vorläufig dahingestellt bleiben. Unseren Informationen zufolge dürfte zumindest Baden im Reichsrat den Antrag stellen, das Gesetz für verfassungsändernd zu erklären, da es nach den bisher bekannt gewordenen Bestimmungen einen Eingriff in die Rechte der Länder darstellt. Sollte das Reichsjustizministerium sich dieser Ansicht anschließen, so würden die Aussichten für die Annahme dieses Gesetzes natürlich wesentlich herabgemindert werden, da in diesem Falle auch Demokraten und Sozialdemokraten ihre Zustimmung geben müßten.

Andernfalls wird bestimmt damit gerechnet, daß die Regierungsparteien sich einig werden. Es ist nicht zu verkennen, daß das Zentrum den Bedenken der Deutschen Volkspartei in milder Beziehung entgegengekommen ist. Dies gilt insbesondere von der Frage der geistlichen Schulaufsicht, die man gänzlich fallen gelassen hat. Es ist nicht wahr, daß der deutsch-nationale Parteiführer Rummel, der zusammen mit dem Zentrumsmann Bessengahr und dem Volksparteiler Köster hervorragenden Anteil an der Ausarbeitung des Entwurfes hat, sich trotzdem für die Beibehaltung der geistlichen Schulaufsicht eingesetzt hat. Bestehen bleiben wird nur das Recht der Aufsicht für den Religionsunterricht, doch werden die Geistlichen diese Aufsicht selbstverständlich nicht als Privatrecht, sondern in ihrer Eigenschaft als Staatsbeamte vorzunehmen haben.

Es wäre möglich, jetzt schon irgendwelche Voraussetzungen für das Schicksal des Gesetzes machen zu wollen. Die öffentliche Meinung wird ja bald Gelegenheit haben, dazu Stellung zu nehmen. Eingewiesen soll heute nur darauf werden, daß es voraussichtlich auch im Reichsrat wie innerhalb der Regierungen der einzelnen Länder zu sehr lebhaften Auseinandersetzungen über diesen Entwurf kommen wird. Eine gewisse Besse, die jeden Tag zweimal händelnd festhalten zu können glaubte, daß Zentrum und Deutsche Volkspartei sich nie über das Reichsschulgesetz einigen würden, scheint sich nämlich bisher noch nicht die Frage vorgelegt zu haben, wie sich eigentlich Preußen zu der Vorlage stellt. Nach den Äußerungen der Sozialdemokraten und Demokraten muß man doch annehmen, daß der Reubell'sche Entwurf für sie unannehmbar ist. Demzufolge müßten sich die preussischen Minister, soweit sie diesen beiden Parteien angehören, also für die Ablehnung der Vorlage im Reichsrat einsetzen. Da sich aber die preussischen Zentrumsmänner in dieser Angelegenheit kaum „überstimmen“ lassen dürften, kann das Reichsschulgesetz für die Preußen-koalition sehr leicht zum Verhängnis werden.

Rom und Angora.

Zimmer mehr häufen sich die Anzeichen, die die Annäherung der Türkei an England und auch an die Regierung Roms bezeugen. Die Erledigung des jugoslawisch-albanischen Konfliktes hat Italien die Befürchtung eingebracht, da es den Bemühungen der Belgrader Regierung noch nachgeben könnte, ein verträgliches Bündnis mit der Türkei, dessen Spitze selbstverständlich gegen Rom gerichtet wäre, abzuschließen. Wie sehr gerade in den letzten Wochen die Beziehungen zwischen Rom und Angora sich befestigt haben, das geht schon aus verschiedenen Londoner Meldungen hervor, die mit ziemlicher Bestimmtheit von einem in Kürze bevorstehenden Abschluß eines italienisch-türkischen Paktes sprechen. Man verfährt in London, daß Italien sich in diesem Zusammenhang bereit erklärt, Angora ganz fest umrisene politische Garantien zu geben, wofür andererseits die Türkei gewillt sei, Italien Konventionen wirtschaftlicher Art zu überlassen. Diese türkisch-italienische Verständigung, die nach den letzten vorliegenden Meldungen schon jetzt als eine Tatsache zu betrachten ist, hat man auch als einen großen Sieg der englischen Politik aufzufassen, denn sie macht mit einem Schlage die bisherigen Bindungen zwischen Angora und der Moskauer Sowjetregierung illusorisch.

Annahme der Zollvorlagen im Reichsrat.

Berlin. Der Reichsrat nahm am Donnerstag abend die vom Reichstag verabschiedeten Zollvorlagen an. Preußen ließ erklären, daß es an seinem ablehnenden Standpunkt festhalte und nur deshalb von einem Einspruch abstehe, weil es ihn nicht für aussichtsreich halte und weil im Falle einer Annahme des Einspruchs die höheren autonomen Zollsätze in Kraft treten würden. Samsburg trat den Erklärungen Preußens bei, er hob jedoch ausdrücklich Einspruch gegen die Erhöhung des Zuckersatzes. Dieser Einspruch wurde in namentlicher Abstimmung mit 22 gegen 26 Stimmen abgelehnt, wobei u. a. für den Einspruch auch das preussische Staatsministerium sowie die Provinzen Berlin, Grenzmark und Sachsen und die Staaten Hessen, Mecklenburg-Schwerin, Anhalt, Pommern, Oldenburg und Waldeck stimmten. Sachsen ließ erklären, daß es sich seine weitere Stellungnahme für den Fall vorbehalten, daß etwa infolge der Zuckersatzerhöhung nicht nur eine Preisverminderung, sondern sogar eine Preissteigerung eintreten würde.

Weiter stimmte der Reichsrat dem

Arbeitslosenversicherungsgesetz

zu, wobei Preußen und Bayern ihre Unzufriedenheit mit der Regelung der Krisenunterstützung hervorhoben. Von einer Reihe kleinerer Vorlagen, die ohne Einspruch zur Kenntnis genommen wurden, sei vor allem erwähnt das Reichsgesetz über die Vermögensverwaltung der Reichs- und Provinzial-Landwirtschaftlichen Betriebe, das einen Dauerzins bis zu 70 Millionen Mark zur endgültigen Sanierung von 3600 Güterbesitzungen bereitstellt.

Bemerkenswert ist die Annahme einer Novelle zum Telegraphengesetz, die das gesamte Funkwesen in der ordentlichen Gesetzgebung verankern will und in der Tendenz dahin geht, die Errichtung und den Betrieb von Funkstationen von der behördlichen Genehmigung abhängig bleiben zu lassen, im übrigen aber das Funkwesen, soweit es der Verbreitung kultureller Güter dient, möglichst des staatlichen Einflusses zu entziehen.

In seiner letzten Unterhausrede sprach Chamberlain von der „Zwangsvorkellung“ der Deutschen vor dem Krieg, die jede freundschaftliche Annäherung anderer Staaten als eine Verletzung der Sicherheit Deutschlands ansehe. Wir haben demgegenüber einzumenden, daß diese deutsche „Zwangsvorkellung“ der Vorkriegszeit auf der Grundlage der Entente durch König Eduard beruhte, was die Berechtigung dieser deutschen „Zwangsvorkellung“ von damals recht klar macht. Ob die augenblickliche Einverleibung Chamberlains in Sowjetrußland nicht zu einer gleichen „Zwangsvorkellung“ führen muß, wie sie nach Chamberlains Ansicht in der Vorkriegszeit in Deutschland bestand? Die Antwort auf diese Frage ergibt sich von selbst.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht über die Ergebnisse der Finanzkonferenz.

New York. (Teleunion.) Reichsbankpräsident Dr. Schacht gab vor deutschen Pressevertretern eine Erklärung über die Ergebnisse der Finanzkonferenz ab. Er stellte fest, daß man auf dieser Konferenz die Frage besprochen habe, ob es möglich sei, die Goldverpflichtungen einzubäumen und zu verbilligen. Weiter habe man sich mit dem Problem der Kaufkraft des Goldes beschäftigt. Diese Frage sei für Deutschland bedeutungsvoll, weil sie im Zusammenhang stehe mit der Festlegung des Wertes der Sachleistungen auf Grund des Dawesplanes. An dritter Stelle sei über die Festlegung der Höhe der Diskontsätze in den einzelnen Ländern diskutiert worden. In dieser Frage, so erklärte Dr. Schacht, müsse jedes Land seine eigenen Verhältnisse berücksichtigen.

Der Reichsbankpräsident bekräftigt im weiteren Verlauf seiner Ausführungen nochmals, daß sich die Konferenz auch mit dem Dawesplan und der Frage der Eisenbahnbonds beschäftigt habe. Seine persönliche Meinung gehe dahin, daß die Frage der Eisenbahnbonds nicht akut sei, bevor man nicht wisse, was mit dem Dawesplan werde. Mit den Eisenbahnbonds könne man nur als ganzem rechnen. Im Zusammenhang mit dem Dawesplan das Wort Revision zu gebrauchen, sei verfehlt. Der Dawesplan funktioniere, er sehe alle Möglichkeiten vor und bedürfe daher keiner Revision. Er funktioniere und werde auch weiter funktionieren. Zwei offene Fragen seien noch das Transfere sowie die Dauer und Höhe der Zahlungen. Der Tag werde kommen, wo man diese beiden Probleme in aller Offenheit diskutieren müsse. Vermittlungswiese sollte man die vier Versuchsjahre verstreichen lassen. Die Lösung müsse sein: Abwarten und nur nicht den Eindruck erwecken, daß man künstlich manövriere.

Wie Dr. Schacht weiter feststellte, sei auch die Frage der Frankenstabilisierung während der Konferenz mit keinem Wort erwähnt worden.

Abschließend stellte der Reichsbankpräsident fest, daß das Vertrauen gegenüber Deutschland seit 1925 weiter gestiegen sei. Man habe hier den Eindruck, daß sich Deutschland selbst unter Finanzkontrolle halte. Politische Fragen seien auf der Konferenz nicht angeschnitten worden. Dr. Schacht hat New York bereits verlassen.

Ferner wurde angenommen der Entwurf eines deutschen Auslieferungs-Gesetzes, das nicht weniger als zwei Jahre die Reichsgerichts-Ausschüsse beschäftigt hat, wegen der auf diesem Gebiete schwierigen Kompetenz-Erweiterungen zwischen Reich und Ländern. Eine Auslieferung soll künftig nur noch nach zuvoriger Änderung des zuständigen Oberlandesgerichts erfolgen.

Der Reichsrat genehmigte dann die Ausprägung von 100 000 Dreimarck-Stücken anlässlich des 400jährigen Bestehens der Universität Würzburg. Außerhalb der Tagesordnung kam es sodann zu einem

offenen Zusammenstoß zwischen Preußen und Reich.

Reichsinnenminister v. Reubell wandte sich in einer längeren formulierten Erklärung gegen Ausführungen, die der preussische Vertreter Ministerialdirektor Dr. Badi im Rechtsausschuß des Reichstags getan hatte und in denen der Reichsregierung Verschleppung der Regelung des Verfassungsfestsetzungsvorganges vorgeworfen worden sei. Namens der Reichsregierung legte Minister v. Reubell entschiedene Verwahrung gegen die Darlegungen Badi's ein, wonach es einer „mehrfachen Druck“ auf die Reichsregierung“ und einer Drohung mit den Befugnissen der Geschäftsordnung bedürftig haben soll, um die Festsetzungsfrage zu regeln. Tatsächlich aber habe die Verschleppung der Veranlassung des Reichstags vom 30. Juni auf den 7. Juli außerhalb der Einwirkung durch das Reich gelegen und Badi habe mit seinen Mitteilungen über die Vertraulichkeit der Reichsgerichts-Ausschüsse gebrochen.

Ministerialdirektor Badi erklärte, daß der preussische Staatsregierung diese Erklärung völlig überraschend komme, daß er sich eine Gegenerklärung vorbehalten, aber schon jetzt den Vorwurf des Bruchs der Vertraulichkeit zurückweisen müsse.

Diese Angelegenheit wurde dem Geschäftsordnungsausschuß überwiesen, und der Reichsrat vertagte sich.

Zur neuen Postgebühren-Vorlage.

Berlin. In einigen Blättern ist die Meinung geäußert worden, der Reichs-Postminister habe durch die jetzt erfolgte Einbringung der neuen Postgebühren-Vorlage den in die Ferien gegangenen Reichstag brüskiert.

Demgegenüber wird jetzt von einer halbamtlichen Stelle folgendes festgestellt: Der Reichspostminister hat seine erste Vorlage dem Reichstag des Reichstags ersprechend am 17. Juni zurückgezogen. Daraufhin hat der Verwaltungsrat am folgenden Tage eine Entschließung gefaßt, wonach die Frage ob und in welchem Maße eine Gebührenerhöhung zur Deckung des Fehlbetrages und zu welchem Zeitpunkt sie vorgenommen werden soll, durch eine neue Vorlage gefaßt werden sollte. Aus diesem Grunde und weil die Sachlage eine Verzögerung nicht zuläßt, ist der Reichspostminister mit dem Reichstag ins Benehmen getreten. Die Angelegenheit wurde zunächst im interaktionellen Ausschuss und am 7. Juli im Hauptausschuß des Reichstags eingehend besprochen. Auf Grund dieser Besprechung hat der Haushaltsausschuß davon abgesehen, einen Beschluß zu fassen, der die Nichteinbringung einer neuen Vorlage gefordert hätte, im Gegenteil ist im Haushaltsausschuß widerspruchlos festgestellt worden, daß nunmehr die weitere Behandlung der Angelegenheit nach dem Reichspost-Gesetz dem Verwaltungsrat zu überlassen sei. Dürfte der Reichstag die Forderung erheben wollen, daß eine Erhöhung der Postgebühren überhaupt unterbleiben solle, so hätte er dies auch durch die Annahme des Antrages Zorger zum Ausdruck bringen können. Diesen Antrag hat aber der Reichstag vor seinem Auseinandergehen nicht mehr behandelt. Nachdem dies also nicht geschehen war, war es die Pflicht des Ministers, den Beschluß des Verwaltungsrates auszuführen. Deshalb war das Gebotene, daß jetzt eine neue Vorlage eingebracht wird, wobei nach eingehender Prüfung aller Umstände die vom Reichstag geäußerten Wünsche nach Möglichkeit berücksichtigt werden sind. Der Reichspostminister hat also in dieser Angelegenheit völlig korrekt gehandelt. Von einer Brückierung des Reichstags kann nicht die Rede sein.

Somit die halbamtliche Erklärung. Die Angriffe gegen den Reichspostminister dürften aber damit noch nicht abgedrungen sein.

Dr. Gdener in Rio de Janeiro.

Rio de Janeiro. (Teleunion.) Dr. Gdener ist hier auf der Reise, die er zur Vorbereitung des Beschlusses Europa-Südamerika nach Buenos Aires unternimmt, eingetroffen.

Brückeneinsturz in Spanien. — 9 Todesopfer.

Madrid. In dem Dorfe Marres in der Provinz Valencia stürzte eine Brücke ein. 9 Personen kamen dabei ums Leben.

...den ...

...den ...

...den ...

...den ...

...den ...

...den ...

...den ...

...den ...

...den ...

...den ...

...den ...

...den ...

...den ...

...den ...

...den ...

...den ...

...den ...

...den ...

...den ...

...den ...

...den ...

...den ...

...den ...

...den ...

...den ...

...den ...

...den ...

...den ...

...den ...

...den ...

...den ...

...den ...

...den ...

...den ...

...den ...

...den ...

...den ...

...den ...

...den ...

...den ...

...den ...

...den ...

Strafantrag im Berufsprozess Strefemann-Müller.

Berlin. (Funkfunk.) Am Schluß eines mehr als einjährigen Waidwerks beantragte in der Berufungsinstanz des Reichsgerichts der Reichsanwalt Dr. Strefemann den Staatsanwalt Dr. Schanck die Verurteilung des Angeklagten Rechtsanwalt Dr. Müller zu verurteilen und den Angeklagten an einer Freiheitsstrafe zu verurteilen, wobei es sich auf seinen erkranklichen Zustand, der am 6. November 1927 lautete, bezog. Der Staatsanwalt bezweifelte die Lautstärke der Angeklagten, der nachgewiesenen öffentlichen Unmoral und ehrenrührigen Äußerungen gegen den Reichsanwalt vorgebracht habe, als nachteilig.

Zugzusammenstoß.

Bassel. (Funkfunk.) Heute früh fuhr ein von Barmen kommender Personenzug auf einen vor dem Bahnhof stehenden haltenden Güterzug. Von dem Güterzug sind zwei Wagen zertrümmert und mehrere entgleist. Die Lokomotive des Personenzuges ist hart beschädigt und der Personenzug zertrümmert. Der Führer des Personenzuges ist tot, ein Schaffner schwer und ein anderer leicht verletzt. Die Reisenden blieben unverletzt.

Fluggeschick.

Magdeburg. (Funkfunk.) Der Fluggesellschaft Hauptmann a. D. Decker ist heute vormittag bei einem Ausflug abgestürzt und ist im Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen.

Rein Transporthilfe der Janterswerte.

Delfen. (Funkfunk.) Zu einer Bittbewegung über geplante Transporthilfe der Janterswerte teilen die Janterswerte mit: Es trifft nicht zu, daß in Delfen an den Vorbereitungen für einen Transporthilfe gearbeitet wird und daß dazu vier Flugzeuge eines neuen Typs Anfang August fertig sein werden. Die Janterswerte planen keinen Flug.

Die Nachforschungen nach Rungeff und Goll. (Funkfunk.) Nach einer Oasenmeldung aus Goll (Reichsland) werden mehrere Tage nötig sein, bis sich eine Expedition in das Innere begeben und die Aufklärung der beiden Jäger nachprüfen kann, die behauptet haben, einen Gegenstand gesehen zu haben, der wie ein großes weißes Schiff ausgesehen habe und von dem man annimmt, daß es das Flugzeug von Rungeff und Goll sei.

Die Flugschiffe von Rungeff und Goll in Wangerooß. (Funkfunk.) Die Deutsche Luftfahrt, Flugleitung Wilhelmshaven-Rüdingen, teilt mit: Den 14. Juli wurde in Wangerooß beim Befahren einer Flasse angehalten, die eine Karten-Flasse und folgende Post enthielt: Sauges nous, sans pain, sans eau, petit thé dans l'attente. Rungeff, Goll. Die Untersuchungen darüber, ob es sich um eine Mystifikation handelt oder nicht, sind noch nicht abgeschlossen. Nach der Kartenflasse müßte die Flassepost der französischen Auslandsflieger mittels von Vermudas aufgegeben sein.

Sechste Sunnfrucht-Meldungen und Telegramme vom 15. Juli 1927.

Empfang beim Reichspräsidenten.
Berlin. (Funkfunk.) Der Reichspräsident empfing heute vormittag, wie den Blättern mitgeteilt wird, den Reichskanzler zum Vortrag.

10 Todesopfer der Gewitter in Schlesien.
Girschberg. (Funkfunk.) Wie der Vortag aus dem Riesengebirge berichtet, wurden bei den Gewittern in den letzten Tagen in Schlesien 10 Personen vom Blitz erschlagen.

Schwerer Unglücksfall in einem Bergwerk.
Baldenbura. (Funkfunk.) Auf der Guhau-Grube wurden in der vorletzten Abendschicht 2 Bergleute verschüttet und konnten erst nach lebendmühsamer Arbeit als Leichen geborgen werden.

Unwetter in Frankreich.
Paris. Die Gewitterperiode in Frankreich ist immer noch nicht zu Ende. So berichtet die Morgenblätter, daß in Tarbes ein Zyklon niedergegangen ist, der auch bis nach Bayo zu verspüren war. In Tarbes und Umgebung sind die Häuser stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Das Elektrizitätswerk wurde beschädigt. Der Schaden soll sich auf mehrere Millionen Francs belaufen. 60 Arbeiter wurden durch Glasplitter verletzt. Tarbes ist ohne elektrische Kraft.

Gräfin Martlewicz.
Dublin. Die bekannte Revolutionistin Gräfin Martlewicz ist gestorben. Sie war die erste Frau, die ins englische Parlament gewählt wurde, das aber niemals zum Sitz angenommen.

Mein Saison-Ausverkauf

überbietet alles. Durch den schnellen Modenwechsel und Platzmangel sehe ich mich veranlaßt, mit meinen großen Lagerbeständen unbedingt zu räumen. Ich habe die Preise ganz gewaltig reduziert ohne Rücksicht auf die großen Verluste. Die Preise in meinen Schaufenstern sagen Ihnen alles.

Einige Beispiele führe ich an:

Damen-Mäntel	3.75	4.75	5.75	6.75	8.75	Kleiderstoffe	1.—	1.25	1.50
Damen-Kleider		1.95	2.75	4.75	6.75	Waschstoffe	0.75	0.90	1.25
Damen-Blusen	0.95	1.75	2.75	3.75	5.75	Woll-Musseline	1.50	1.75	2.—
Damen-Kostüme		6.75	8.75	10.75		Bedr. Voile	1.—	1.50	2.—

Nur solange der Vorrat reicht. Umtausch kann nicht stattfinden.

W. Fleischhauer Nachf.

Tel. 218

Inh. Rich. Beate

Riesa

Stadtspark

bei ungünstiger Witterung im Saale des Hotel Höpfner
Sonnabend, den 16. d. Mts., 8 Uhr

Großes Wohltätigkeitskonzert

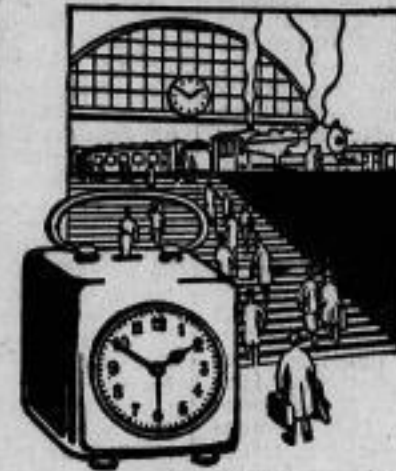
zur Unterstützung der durch die Unwetterkatastrophe Geschädigten
veranstaltet vom Chor und Orchester des M.G.V. Orpheus.
Eintritt 60 Pf. einschl. Steuer.
Die Gesamt-Einnahme wird restlos dem Hilfswerk zugeführt.

Achtung!

Empfehle morgen auf dem
Wochenmarkt
sämtliche frische
Fleisch- und
Wurstwaren
zum billigsten Tagespreis.
Carl Pohlmann.

Prinze meine
Fleisch- und
Wurstwaren
in empfehl. Erinnerung.
B. Wilmus Fleischer
Bachstr. 23.

Fleischer
Edwin Albrecht
Niederlagstraße 15
empfiehlt prima
Rind-, Hammel-, Kalb-
und Schweinefleisch
zu billigsten Tagespreisen.
Saubere, Blut- und
Seberwürst. Bld. 1.— W.



Praktisch

angenehm und schön
ist die kleine

Reise-Uhr

Sie gehört notwendig
zur Reise-Ausrüstung
moderner Menschen.

Reise-Uhren mit Wecker finden Sie
in grosser Auswahl unter Garantie bei

A. Herkner Inh.: Johannes Kühnert
Wettinerstraße 6.
Allein-Verkauf der Alpina-Uhren.

Warzen!

Leberflecke, Tätowierungen,
Fulber- und Kohlenflecke,
Fühlerungen beseitigt un-
schmerzhaft mit dem
mittel „Sodo“. Verkauf:
Central-Drog. Hörter,
Hauptstr. 67, Postf.

Achtung Raucher!

Tabak zieht jeden Geruch, sowie Feuch-
tigkeit an; wohl ihr einwandfreie Ware
haben, dann kauft eure Tabakwaren
nur in ausgesprochenen Spezialgeschäften,
denn nur diese bürden für wirklich
gute Qualität.

Mein Saison-Ausverkauf

hat heute begonnen und stelle einen Posten reguläre Lagerware in Handtücher, Wischtücher, Taschentücher, Damenwäsche, bunte Mädchen- und Frauenschürzen, Spielanzüge, Oberhemden und verschiedene Rester weit unter Preis zum Verkauf. Ohne jeden Kaufzwang bitte ich um Besichtigung.

Während des Ausverkaufs auf alle übrigen Waren 10% Rabatt!

Spezial-Leinen- und Wäschehaus Adolf Ackermann.

Hierdurch die traurige Kunde, daß im
Krankenhaus zu Rabenstein nach kurzem,
schweren Leiden unsere liebe

Hilde Thiere

im blühenden Alter von 18 Jahren heim-
gegangen ist.
In tiefem Weß Familie Thiere.
R 5 d e r a u, 15. Juli 1927.
Die Beerdigung findet Sonntag nach-
mittag 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Heute vormittag 11 Uhr verschied
plötzlich und unerwartet im Krankenhaus
Riesa mein lieber Mann, unser guter Vater,
Schwieger- u. Großvater, der Zimmerpolier

Friedrich Hermann Eberhard

im 66. Lebensjahre. In tiefster Trauer
G e r h a r d t Eberhard
im Namen aller Hinterbliebenen.
S o b i l s, 14. Juli 1927.
Die Beerdigung findet Sonntag nachm.
11,3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Für die uns anlässlich unserer Doppelhochzeit dargebrachten
zahlreichen Glückwünsche und Geschenke danken hierdurch —
zugleich im Namen unserer Eltern — aufs herzlichste.

Riesa, den 15. Juli 1927.

Hans Döllitzsch und Frau
Margarete geb. Hauswald.

Herbert Hauswald und Frau
Elly geb. Schmidt.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben teuren Entschlafenen

Frau Marie Wagner

sprechen wir hierdurch allen für den herrlichen Blumenschmuck,
für das letzte Geleit, für die trostreichen Worte und den erhebenden
Gesang am Grabe unsern tiefgefühltesten Dank aus.

Dir aber, liebe Mutter, rufen wir ein „Ruhe sanft“ und „Habe
Dank“ in Dein so frühes Grab nach.

Der tieftrauernde Gatte nebst allen Hinterbliebenen.
O e l s i t z, den 15. Juli 1927.

Was Liebe uns vermögen zu geben,
Kann Mutterliebe nur allein,
Ein Leben nur ist all ihr Leben,
Ein Geben nur ihr ganzes Sein,
O Mutterliebe, Mutterglück,
Du kehrt im Leben nie zurück.

Für andre wirken, für sie leben,
Ist ihres Daseins schönste Pflicht,
Von treuer Liebe nur umgeben,
Ein andres Glück begehrt Sie nicht,
O Mutterliebe, Mutterglück,
Du kehrt im Leben nie zurück.

Geschäftseröffnung.

Der geehrten Einwohnerschaft von Zeitzheim und
Umgebung zur Kenntnisnahme, daß wir am heutigen
Tage Friedrich Ebert-Str. 1 ein

Kolonialwarengeschäft

eröffnet haben. Es wird immer unser Bestreben
sein, unsere Kundenschaft reell und preiswert zu
bedienen.

Richard Packan u. Frau.

Reise-Koffer

riefige Auswahl, allerbilligste Preise

im
Lederverwarenhause Wittig
Wettinerstr. 20.



LEBEWOHL

Blechdose (8 Pfaster) 75 Pf., Lebewohl-Fußbad gegen
empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder)
50 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Wenn Sie
keine Enttäuschungen erleben wollen, verlangen Sie aus-
drücklich das echte Lebewohl in Blechdose und
weisen andere, angeblich „ebenso gute“ Mittel zurück.

Zu Vereinsvergängen
 empfehle ich meine große Auswahl in
Tombola-Artikeln
 aller Preislagen.
Rieser Kaufhaus, Graf Sittl.

Vereinsnachrichten

Club Deutscher Radfahrer, Des. Riesa-Strehla.
 Sonnab. 16. 7. 27 Verh. in Strehla. Abfahrt
 20 Uhr Dampfbad.
Adalain Zelle-Club. Sonntag, 17. Juli Ausflug
 nach Wernsdorf. Näheres im Kasten.
Orpheus. Zum morgigen Wohltätigkeitskonzert
 Sänger- und Orchester-Mitglieder unbedingt
 vollzählig.
Die ehem. 177er treffen sich Sonnabend, den 16.
 Juli 1927, 1/20 Uhr im Rest. „Wartburg“
 (Stadtteil Weida) Vereinszimmer.
Die. Turnverein D. T. Sonnabend 1/9 Uhr Fest-
 auschuss. Karpendänze.

**Rieser Dünger-Abfuhr-
 Aktiengesellschaft.**

Wir geben bekannt, daß ab Montag, den 18.
 Juli, die Räumungsgebühren bis zur Beendigung
 der Ernte infolge wesentlich gesteigerter Unkosten
 um 40% erhöht sind.
 Riesa, 15. 7. 1927. Der Vorstand.

Schweineversicherung Delfis und Umgeg.
 Sonntag, 17. Juli, nachm. 1/2 Uhr im Gasthof
 Delfis Versammlung. Der Vorstand.

Gewerkschaftsbund der Angestellten
 Ortsgruppe - Riesa.

Sonntag, 17. 7. 27, nachm. 8 Uhr Obstterrasse
Sommer- und Kinderfest!
 (Bei ungünstiger Witterung im Saal.)
 Ab abends 8 Uhr Obstterrasse Familien-Tänzen.
 Unsere Mitglieder, deren Freunde und Bekannten
 sind hierzu nochmals herzlich eingeladen.
 Der Vorstand.

**Sächsische Fechtschule
 Zweig-Verein Röderau.**

Am Sonntag, den 17. Juli, von nachmittags
 2 Uhr an, findet im Garten des Gasthofs zum
 Waldschloßchen das diesjährige

öffentl. Sommerfest

statt, bestehend in Radverlosung und Preis-
 tegeln, sowie von 4 Uhr an
Sommernachts-Ball
 (Wiener Walzerabend).

Dieszu ladet mit der Bitte um zahlreichen
 Besuch höflich ein der Festauschuss.
 NB. Das Preisfest beginnt um 1 Uhr
 nachmittags.

Gasthof Boritz.
 Sonnabend, den 16. Juli
 großer öffentl. **Sommernachtsball,**
 wozu freundlichst einladet
 Verein „Geselligkeit“ Boritz.
 Anfang 7 Uhr. Erklärliche Kabelle.

Gasthof Grödel.
 Sonntag, den 17. Juli, von 8 Uhr an
Ballmusik.

Reichshof Beithain.
 Sonntag, den 17. Juli
öffentl. Ballmusik.
 - Neue Jazzbandbesetzung. -
 Es ladet freundlichst ein W. Geppner.

Gasthof Wülfnitz.
 Sonntag, 17. Juli, von 15 Uhr an
Vogelschießen mit Schaulustbeteiligung.
 Von 18 Uhr an
öffentlicher Ball.

Am zahlreiche Beteiligung bittet der Wirt.
 100 Mk. zahlt Derkeller, wenn „Riesold“ nicht in
 100 Mk. 5 Min. bei Wenzl u. Tier Kopf, Fils, Kleid,
 (Wirt) vertilgt. Bestes
 Kaktusmittel gegen Wanzen.
 Weinverkauf:
 General-Deponie Riesa, Sonntag, 07. 08. 27.

Läuse

Sonder-Tage in unseren
Manufakturwaren-Abteilungen

beginnend Sonnabend, den 16. Juli bis mit 2. August 1927

Um unseren Mitgliedern eine außer-
 gewöhnliche Einkaufsgelegenheit zu
 geben, gewähren wir auf alle Waren,
 auch der neuesten Eingänge, außer den
 üblichen Rückvergütungsmarken noch

10 Prozent in bar

Bezirks-Konsum- und Sparverein „Volkswohl“ e. G. m. b. H.

Riesa - Großenhain - Oschatz

Warenabgabe nur an Mitglieder! Alle Verbraucher können Mitglied werden!

Bekanntmachung.

Einem geehrten Publikum von Groß-Riesa und Umgebung bringe ich
 hiermit zur freundlichen Kenntnis, daß ich einen eleganten

Personen-Kraftwagen (6-Sitzer, geschlossen)

als koncessionierten Mietwagen zur gefälligen Benutzung in Dienst
 gestellt habe.

Ich empfehle mich zur Ausführung von Hochzeits-, Kindtaufs-, und aller
 Gelegenheitsfahrten zu jeder Tages- und Nachtzeit bei billiger Berechnung
 der Kilometergebühren.

Bei großen Fernfahrten nach besonders verbilligten Tarifen.
 Ich bitte um gütige Unterstützung meines Unternehmens und zeichne
 hochachtungsvoll

Franz Riedel, Riesa-Gröba

Kraftwagenverleiher - Autoreparaturwerkstätten - Benzin-, Benzin- und
 Celtauktelle - Abschleppdienst. Auto-Verkehr Riesa Nr. 199.

Aufruf!

Unermessliches Unglück hat durch die furcht-
 bare Hochwasserkatastrophe Teile unseres Volkes
 betroffen. Schnelle Hilfe ist notwendig, um zunächst
 einmal die grösste Not zu lindern.

Die unterzeichneten Verbände fordern die Ein-
 wohner unserer Stadt auf, sich an diesem Hilfswerk
 zu beteiligen, ein jeder nach seinen Kräften.

Sonnabend, 16. Juli,
 soll in allen Stadtteilen
 gesammelt werden.

Geld, Wäsche und Kleidungsstücke sind will-
 kommen. Jeder Sammler ist mit einem Ausweis
 versehen.

Wir bitten die Einwohnerschaft im Interesse
 schneller Erledigung, die Sachen von Sonnabend
 früh ab bereit zu legen. Die gesammelten Beträge
 fließen unter Rechnungslegung dem Hilfsfonds der
 Stadt Riesa zu.

Helft alle mit!

Arbeitsgemeinschaft der V. V. Verbände Riesa.

**R. Richters
 Separat-Tanzkursus**

Hotel Wettiner Hof, Riesa
 beginnt Mittwoch, 10. August; Damen 7 1/2 Uhr
 Herren 9 Uhr.
 Vorherige Anmeldung in meiner Wohnung,
 Albertplatz 6, erbeten. Prospekte dabeih.
 Rob. Richter, Lehrer der hdb. Tanzkunst.

Wir wünschen einen 80-100 qm großen,
 hellen, kühlen und trockenen Keller- oder
 Parteezimmer
Lagerraum
 sowie ein mit diesem Raum zusammenliegendes
Büro
 zu mieten. Offerten unter H 288a an das
 Tageblatt Riesa.

J. H. Broermann, Möbeltransport, Gbftr. 8.

Gasthof Lentewitz.
 Sonntag: **Ballmusik.**
 Neueste Schläger.

Gasthof Bahra.
 Sonntag, den 17. Juli
öffentliche Ballmusik.

Achtung!
Gasthof Mautitz.
 Sonntag, den 17. Juli
öffentl. Vergnügen
 mit Preisstücken,
 Schießklub Gut Ziel.

Gasthof Radewitz.
 Sonntag
feine Ballmusik.

Winkelkrug Strehla
 Sonntag, den 17. Juli
teiner öffentl. Ball.
 Anfang 5 Uhr.
 Freundlichst ladet ein
 Oskar Brumert.

Zweck Erledigung langer Desinfektionsarbeiten
 übernehme ich noch Aufträge
 zur Vernichtung von

Ratten, Mäusen

sowie aller and. Schädlinge,
 insbes. Wanzen mit Brut,
 mit den neuesten biologischen Erzeugnissen.
 Durch mein Studium an der Landw. Hochschule,
 Berlin, bin ich in der Lage, durchgehende Er-
 folge zu erzielen. Auskünfte kostenlos.

Heinrich Engels, geprüft. Kammerjägermeister,
 Telefon 82350. Telefon 82350.
 Erste Referenzen hiesiger u. Reichsbehörden.
 Mitglied der Kammerjägerinnung der
 Kreisshauptmannschaft Weipitz.

Bestellungen unt. D 284 an das Tagebl. Riesa.

Pferde-Verkauf

Stelle von Sonnabend,
 16. Juli ab eine große
 Auswahl feiner
 holländischer und
 ostpreussischer starker
 Arbeits- und
 Bogenpferde



darunter gut eingefahrene Waage, im Gasthof „zur
 goldenen Krone“ in Großenhain preisw. a. Verkauf.
Ost. Bennewitz, Großenhain. Telefon 95.

Damentaschen

die neuesten Formen, riesenhafte Auswahl
 äußerst billige Preise
Lederwarenhans Wittig
 Wettinerstr. 20.

Unterhalt. Rinderwagen **DKW (Sportmodell)**
 zu verkaufen wie neu, preisw. zu verk.
Gasthofstraße 54. In erf. im Tauchl. Riesa.

Frisieren in und außer dem Hause,
 auch im Abonnement
Charlotte Heinlein
 Hauptstraße 58
 - Hof, partiere links. -



Die Ereignisse in China!

Bitte aufpassen!
 Ein Handel, Gewerbe und Industrie zu betreiben und sie aus
 dem trockenen Fahrwasser herauszuspielen, haben unsere chinesischen
 Post-Mitarbeiter beschlossen, das Porto zu erhöhen. Unsere Haupt-
 Industrie ist hauptsächlich das sehr wertvolle Porzellan. Zur Prüfung
 seiner Widerstandsfähigkeit hat man schon verschiedene Methoden ver-
 sucht. In letzter Zeit ist man auf die hier abgebildete verfallen, die
 sich glänzend bewährt.
 Wenn auf diese Weise alles Porzellan abgehandelt ist, so beginnt
 man langsam, sich die Köpfe über den Wandaufbau zu verbrennen.
 Hat man nun ab, und wieder auf, dann Wandaufbau ist ein schönes
 Wort, fast so schön wie Kaktrol, aber letzteres ist erlöschender!

Kaktrolen Sie auch schon?

Mit anderen Worten: Treiben Sie richtige, also Kaktrol-Fußpflege?
 Tun Sie es, es ist das einzig richtige Verfahren, wieder auf die Beine
 zu kommen. Das Kaktrol-Fußbad reinigt, zerkleinert und adrikt die
 Füße, verhindert das übermäßige Schwitzen und beseitigt Fußschmerzen,
 Brennen und Wundlaufen. Je übermüdet die Füße sind, desto
 mehr empfinden Sie die wohltätige Wirkung des Kaktrol-Fußbades.
 Eine Spezialpackung für 5 Bäder kostet nur 1 Mark. 1 Probepackung
 für 2 Bäder 50 Pf.

Der Kaktrol-Strampfer bewirkt zwar nicht die Schwundfüße, aber
 den nötigen Schwund. Wanderer und Sportleute gebrauchen ihn
 mit bestem Erfolg. Der Kaktrol-Strampfer ist auch ein vorzügliches
 Bandagen für Kinder und Erwachsene. Eine Einzelpackung kostet
 1/2 Pfennig, die Probepackung 50 Pf.

Das Kaktrol-Nährerzeugnis für Kinder hat sich zum schmerz-
 und gefahrlosen Abbau der Nährerzeugnisse so bewährt, daß auch eine
 Frau den Antrag stellen, ihren Mann zu ernähren, weil er ein
 andres benutzen wollte. Eine Packung Kaktrol-Nährerzeugnis-Kinder
 kostet 1/2 Pf. Die ganze Kaktrol-Produktion enthält alle 3 Kaktrol-
 Präparate und kostet 2 Mark. Kaufen Sie diese für eine richtige
 Kaktrol-Fußpflege-Kar, denn Sie werden damit Ihren Füßen ein
 größtes Dienst. Die genaue Gebrauchsanweisung liegt jeder Packung bei.
 Die Kaktrol-Erzeugnisse sind überall erhältlich! Lassen Sie sich
 aber keine preiswertigen Nachahmungen mit ähnlich klingenden
 Namen in die Hand drücken, sondern lassen Sie sich die Packungen
 genau an. Nur das echte Kaktrol hat einen roten und gelben
 Kaktrol-Fußbad Kart Erlop, Bad Salzplan bei Magdeburg.
 Kaktrol-Verkaufsstellen: Central-Druggen, Chem. Riesa.

von Krankheiten sonder Zahl heimgeführt. Zwei neuere Biologen, R. Laubert und M. Schwarz, haben vor etlichen Jahren ein Werk erscheinen lassen, das sich mit den Krankheiten beschäftigt und über hundert pflanzliche und tierische Schädlinge der Rose aufzählt. Ein zu den Kostpilzen zählender echter Schmaroger verursacht den Rosenrost (Phragmidium). Sein Mucel (Blitzlicht, Dyphe) treibt in die Blätter, Blütenstiele und Knospen und bald entstehen dort rötliche Pusteln, denen auf der Gegenseite des Laubes ein gelblicher Fleck entspricht. Von Woche zu Woche wird das Krankheitsbild schlimmer, und im Laufe des Sommers ist das Blatt von hellrothgelben Pusteln wie übersät. Dazu gesellen sich im Herbst kleine schwarze Budeken und Pusteln, nachdem die ersten schon ihr Fortschrittsstadium erreicht haben, und vollenden das, was jene unheilvoll begonnen. Zahlreiche Stöcke fallen dem Rosenrost zum Opfer. Auf die interessante Lebensweise und die verschiedenen Generationen, die dieser den Wirt machende Pilz durchläuft, sei nicht näher eingegangen. Natürlich ist es bei dieser Krankheit wie bei allen anderen: nicht jede Sorte ist gleich empfänglich für die pflanzlichen (pflanzlichen) oder tierischen Angreifer. Am härtesten befallen werden Remonterosen; Teerosen und ihre Kreuzungen haben weniger unter dem gefährlichen Kostpilz zu leiden. Durch gutes Zurückschneiden der Triebe im Frühjahr und Verbrennen des Schnittholzes sucht man die überwinterten Pilzsporen und Sporen zu töten; im übrigen wird wie gegen viele andere pilzliche Erkrankungen Kupferbrühe empfohlen.

Eine andere Pilzkrankheit der Rose ist der Rosenfäule oder Rosenmehltau, dem man mit pulverisiertem Schwefel zuleibe rückt wie dem Oidium der Weinreben. Sternrußtaub sucht gern die wurzelschlechten Rosen heim; der Befall verschlimmert sich von Monat zu Monat und zerstört vorzeitig das Laub. Dazu gesellen sich die Brandfleckenkrankheit (Coniothrium) der Rosenblätter, das durch den gemeinen Botrytis-Pilz verursachte Schwarzwerden der Stiele wie die Botrytisfäule der Knospen. Auch vor einem Verwandten des gefährlichsten Peronosporapilzes der Weizen ist die Rose nicht sicher. Diese winzigen Kosmopoliten scheinen überall zu Hause zu sein und mitzunehmen, was sie können. Keite und Zweige verunstaltet und deformiert der Rosenfäule, ebenfalls eine tödliche Pilzkrankheit. Damit sind aber nur erst die häufigsten pflanzlichen Widersacher des Rosenrotes genannt.

Unter den tierischen Schädlingen treiben es einige Käfer und mehrere Raupenarten am schlimmsten. Bekannt sind der kleine Rosenkäfer, der gemeine Rosen- oder Goldkäfer, der Ohrwurm, die Raupe des großen und des kleinen Froschwannens, die Afterraupen der Blattwespe Ardisplana als Feinde der Rose; die Rosengallwespe legt ihre Eier in die Blätter der Heckenrose; dadurch bilden sich die Rosengalläpfel, Bedegware, moosähnliche Auswüchse; im Knospennieren leben die Larven des Himbeerstechers und der Rosenknospengallmücke; in den Früchten läßt es sich der Dagebuttenwickler gut sein; zahlreiche Larven und Raupen zernagen das Laub, die Triebe und Zweige. Die grüne Blindwanne, die Rosenfäule, die Rosenblattlaus, die Larve der Rosenfäule, die Rosenblattlaus tun ein übriges, um die Rosenberrückheit zu verschärfen.

Schon Theophrast zu Alexanders des Großen Zeit, da sich die antike Welt mit Rosenzweigen schmückte, Polster mit Rosen ausstufte, da man schon Del aus Rosen bereitete, Salben und Arzneimittel daraus fertigte, kannte

den Rosenfäule (Ursprung) als Krankheit. Man hielt also, auch die Rose, das Symbol des Viehlichen auf Erden, der Unschuld, der Jugend, der Hoffnung, der Liebe und doch auch — wegen des schnellen Abblühens — wieder das Sinnbild der Vergänglichkeit, die Rose, der die göttliche Sappho schon 600 Jahre vor unserer Zeitrechnung den Beinamen die „Rösin der Blumen“ gab, um die sich ein bunter Teppich von Sagen und Geschichten webt, mit der die Römer ihren fast unnatürlichen Kult getrieben haben, die von den persischen Dichtern noch mehr als von den deutschen von jeher verehrt wurde, die Rose, der die Liebe aller sinnigen, gemüthreichen und mit Schönheitsstimm begabten Menschen, — ist wie alle anderen Geschöpfe der Natur in einen harten Kampf ums Dasein gestellt, und wenn sie sich auch durch ihre Stacheln (um ihre „Dornen“ botanisch richtig zu nennen) vor Tierfraß schützen kann, gegen die zwar winzigen, dafür aber um so fürchterlicheren Biize und gegen das zahllose Rizinferfent und die Fressgier der Larven und Raupen ist sie wehrlos. Hier muß der Mensch helfend eingreifen, um seine „Kulturen“ und seine Kultur zu retten.

Unregelmäßige Beinstellungen bei Pferden.

W. Bei der Rosenaufzucht sowohl als beim Pferdeauf hat man auf nichts mehr zu sehen als auf die Beinstellung. Dängt ja doch die Leistungsfähigkeit eines Pferdes im Laufen, Stehen und Springen von nichts mehr ab als von seinem Beinwerk. Am allermeisten hat man auf die Hinterbeine zu sehen, auf die „Hinterhand“. Weht doch die Hauptleistung des Pferdes von der Hinterhand aus! Hier kann man vor allem vier Abweichungen von der normalen Stellung der Beine feststellen: Zwei von ihnen betreffen die Stellung der Hinterbeine nach vorne oder nach hinten; zwei dagegen sind Abweichungen nach der Seite. Die ersteren beiden bezeichnet man als die fädelbeinige oder als die hohlbeinige Stellung. Bei der fädelbeinigen Stellung greifen die hinteren Beine zu weit unter den Bauch, sie sind „unterständig“. Der Sprunggelenkwinkel, das ist der Winkel, den Untersehenkel und Hintermittelfuß miteinander einschließen, ist klein. Diese Beinstellung heißt also eine harte Befestigung des Sprunggelenkes dar. Nur wenn die Hinterbeine sonst gut gebaut und mit guten Muskeln versehen sind, machen sich die Nachteile dieser Beinstellung nicht so schlimm geltend. — Bei der hohlbeinigen Stellung ist es umgekehrt: da stehen die Hinterbeine zu weit nach hinten. Der Sprunggelenkwinkel ist weit offen. Diese Stellung gestattet kein kräftiges Vorwärtsschieben des Pferdekörpers, keinen „Nachschub“. Es ist eine sehr unvorteilhafte Beinstellung, weit unvorteilhafter als die fädelbeinige. — Von Abweichungen nach der Seite sind zu nennen: die tubbeschne Stellung und die tonnenförmige Stellung. Bei der tubbeschne Stellung stehen die Sprunggelenke zu nahe aneinander. Die Sehenspitzen sind stark nach außen gerichtet, also „bodenweite Stellung“. So ungesund diese Beinstellung ist, so beeinträchtigt sie die Leistungsfähigkeit doch lange nicht so stark wie die tonnenförmige Stellung. Bei ihr sind die Sprunggelenke und Sprunghüften nach außen gekehrt und die Hühner verlaufen umgekehrt nach innen. Die Hühnerelente berühren sich fast. Es kommt daher oft zu einem gefährlichen Streichen der Beine beim Laufen. Auch haben diese Pferde bei Belastung einen nach außen drehenden Gang. Faltungen der Händer und Spat sind die häufigste Folge. Die Stellung der Beine ist „bodeneng“. Diese Stellung der Hinterbeine ist als äußerst ungünstig zu bezeichnen.

Bei den Vorderbeinen kann man ähnliche Abweichungen von der normalen Lage feststellen. Zunächst nach vorne und hinten. Während normaler Weise die mittlere Mittelachse das ganze Vorderbein bis zum Hufgelenk fast genau bedeckt, liegt bei der vorachtenden Stellung Hufgelenk und Huf weit vor der Mittelachse. Bei der rückständigen Stellung steht das Vorderbein zu weit rückwärts unter dem Kumpf. Die Mittelachse fällt daher oft mit der Vorderfläche der Hühre zusammen. Die Hühre steht steil. Die Pferde sind infolge der nach vorn überbeugten Stellung leicht zum Fallen geneigt. — Bei der vorzüglichen Stellung ist die Vorderhühre stark vorgezogen. Das „Anie“ ist krumm. Ist ist der Knieknopf wackelig. Der Gang ist unsicher. — Bei der rückständigen Stellung dagegen wird der Schenkel in der Vorderhühre nach hinten durchgedrückt, die Mittelachse verläuft zu weit vorne, sie berührt die Vorderfläche des Vorderhühreelgelenkes und endet am Huf. Solche Pferde haben keinen Halt im Gehen und sind bald verdrückt.

An seitlichen Abweichungen sind zu nennen: die bodenweite und die bodenenge Stellung. Bei der ersteren sind die Beine nach außen gekehrt. Die Hufe stehen also von einander ab. — Bei der letzteren berühren sich die Hufe fast. Die Pferde kreischen sich daher oft. — Diese seitlichen Abweichungen verursachen überdies ungleichmäßige Belastungen der Vorderbeine, wodurch Bänderzerrungen usw. die Folge sind.



In fädelbeiniger zur hinteren Stellung
Der Sprunggelenkwinkel ist klein (die hinteren Beine greifen zu weit unter den Bauch an)



In hohlbeiniger, unterständigen Stellung
Der Sprunggelenkwinkel ist weit offen (die hinteren Beine stehen zu weit nach hinten)

„Jage duldeten. Jetzt benimmt er sich wie ein Tobsüchtiger.“ Herr Bernstein ließ seinen Arm los, nahm seinen Hut ab und trocknete sich die Stirn. „Ich glaube er ist einfach wahnsinnig. Das ist er! Haben Sie je so'n Lärm gehört, wie er da macht?“ In der Tat hatte ich schon während seiner aufgelegten Rede bemerkt, daß irgend etwas auf dem Wahnsinnigen, den der Zug soeben verlassen hatte, vor sich ging. Mit jeder Sekunde wurde es auffälliger. Die Stationsbeamten bewachten sich, mehr oder weniger, einen Menschen vom Verlassen des Bahnhofes zu bewegen. Dieser Mensch, der den Mittelpunkt einer neugierigen, sich rasch vermehrenden Menge bildete, gab seine Meinung über alles mögliche im allgemeinen und über das Supersonal im besonderen zum besten, in den höchsten und lautesten Tönen seiner Stimme, die mir sehr bekannt vorkam. Eine plötzliche Ahnung kam über mich, daß die Dinge sich ihrem Ende näherten; daß einige Stunden, ja vielleicht schon einige Minuten genügen würden, um das ganze Geheimnis aufzudecken. Trotzdem ich selbst noch keinen Schimmer von der Entdeckung hatte. Als meine Augen herumsehenden, sah ich aus der Menge den teuren Verwandten meiner Begleiterin, Herrn Thomas Moore, zu uns herüberblicken. Aus irgend einem Grunde sah der junge Mann aus, als sei er gänzlich außer sich vor Angst; er war leichenblau. Als er sah, daß ich ihn erkannt hatte, brückte er sich wie ein erpatterter Verbrecher beiseite.

Ich sah Fräulein Moore an, sie schien ihren Bruder nicht bemerkt zu haben. Aber aus ihrer Haltung schloß ich, daß auch sie die Zeichen der Zeit gesehen hatte und die Schatten, die die kommenden Ereignisse vorauswerfen, und daß auch sie fühlte, daß die Stunde, die Minute gekommen war, die über ihr Schicksal und meines entscheiden würde.

Kapitel 22. Ein Wunder.

Die wogende Menge kam rasch näher. In ihrer Mitte befand sich jemand, der nach dem Ausgang hingedrängt wurde. Aber obgleich er mit voller Stimme rief und schrie, schien er doch keinen ernstlichen Widerstand zu leisten, sondern das ganze eher als einen Spaß zu betrachten. Trotz des Gedränges verstand ich noch Bernsteins Worte.

„Haben Sie je so was gehört? Ist er nicht reizend? Und dem Keel habe ich, ich weiß nicht wieviel Geld gesumpft! Scheißweise! Und so betrügt er sich nun!“

Herrn Bernsteins Klagen waren mir gleichgültig. Als die Menge näher und näher kam, begann ich mich zu fragen, ob ich träume; ob ich wieder das Opfer einer nächtlichen Halluzination sei. Ich wandte mich zu Fräulein Moore.

„Wäre es — nicht besser, Sie gingen? Soll ich — Sie nicht fortzuführen?“

Ich wußte, daß meine Stimme etwas heiser klang. Ihre tönte hell und klar. Wenn sie auch nicht laut sprach, so schien sie doch über dem Getöse zu schweben.

„Gehen? Jetzt? Wenn es an den Tag kommt, ans Licht! Ich sänge an, alles zu verstehen! Mein Stidmoot sieht! Nein, ich bleibe und spiele das Stück zu Ende, bis der Vorhang fällt. Gott selbst ließ uns den Zug verpassen.“

Das Gebränge kam näher. Schließ oder wachte ich? Täuschten meine Augen mich und verliehen mich meine Sinne? Warum schien die Welt sich plötzlich rundum zu drehen? Wer war das, da in der Mitte der Menge — der Mann, den sie vor sich herschoben — der da tobte und schrie? War er eine Ausgeburt des Wahnsinns oder ein Geschöpf aus Fleisch und Blut?

Das Mädchen an meiner Seite erkannte ihn zuerst wieder. „Er ist es!“ rief sie. „Er ist es!“

Er war es — der Schurke, der uns alle an der Nase

herumgeführt hatte; der uns genarrt und getäuscht hatte; der uns noch zu guterletzt einen Streich gespielt hatte, dessen Kniff ich noch nicht ganz begriff. Ich stürzte mich ins Gedränge.

„Nah da! Lassen Sie mich durch!“

Sie machten mir Platz; zu ihrem Glück, denn in diesem Augenblick fühlte ich Samson's Stärke in meinen Armen. Ich pflanzte mich vor ihm auf.

„Wie's kommt es, daß Sie zurückgekommen sind — aus dem Fregesener?“

„Fregesener! Sie sind es!“ Er stieß ein schallendes Gelächter aus, das aber eher nach Schmerz als nach Freude klang. „Aber, ich bin nicht zurückgekommen! Sie legen in der Hölle noch Reißig auf!“ Er streckte die Arme aus, als ob er auf die klaffende Meute weisen wollte, die uns umdrängte. „Hier sind die schändernden Dämonen — können Sie sie nicht sehen?“

Ich stand noch wie angewurzelt und sah ihn an.

„Es ist Edwin Lawrence, so wahr ich lebe. Edwin — nicht Philipp!“

„Ja wohl, nicht Philipp — sondern Edwin!“ Lachte er wieder auf. „Möchten Sie gerne das Trinker-Mal sehen? Da ist es!“

„Was bedeutet dies Spiel, das Sie uns vorgemacht haben?“

„Das ist ein Spiel von mir — und ihr!“ Er zeigte mit der Hand nach oben. „Von ihr kam die Inspiration! Sie setzten den Einsatz fest und die Regeln, setzten das Spiel in Gang und verfolgten den Verlauf — und mit beiden Augen verfolgt sie es seitdem unablässig. Oh, diese ihre Augen! Sie schlafen nie und zucken nicht und winkeln nicht, sondern wachen, wachen, wachen, immer. Sie haben mich verfolgt, seit das Spiel begann. Sie verfolgen mich nun! Sie heyt und jagt mich — in den Zug und wieder hinaus. Sie ist jetzt hier — und genießt den Spaß. Hören Sie sie nicht?“ Er hielt inne, um zu lachen. Ich konnte nichts ungewöhnliches hören. „Das ist ihr Lachen!“ Er stieß ein unharmonisches Gelächter aus.

„Ich spiele die Rolle des Schos. Ich bin ihr verfallen, mit Leib, Seele und Geist; und es macht ihr soviel Spaß!“

Er redete wie ein Mann im Fieberwahn. Ich konnte sehen, daß einige der Umstehenden ihn für wahnsinnig hielten. Einige höhnten und pöfsten, wie der Pöbel immer tut beim Anblick eines Menschen, der seine Seele durch den Kot schleift. Ich hatte schon mehr Menschen in seiner Verfassung gesehen. Er war noch nicht wahnsinnig, aber just auf der Grenzlinie, wo der Mensch mit Dämonen kämpft. — Er hatte getrunken, um sie zu verschrecken; aber es waren ihrer nur mehr gekommen, und drohten ihn für immer gefangen zu nehmen. Und die Todesangst dieser Erkenntnis trieb ihn nun die hellen Schweitztropfen auf die Stirn.

Die Eisenbahnbeamten schienen es für Delirium tremens zu halten. Eine der Aufsichtshabenden Persönlichkeiten wandte sich an mich.

„Sind Sie ein Freund dieses Herrn, mein Herr?“

„Ich kenne ihn ganz gut.“

„Wollen Sie es übernehmen, für ihn zu sorgen? Wie Sie sehen, ist er nicht in der Lage, allein zu gehen.“

„Ich will schon für ihn sorgen.“

„Dann bitte, seien Sie so gut, ihn sofort vom Bahnhof zu entfernen. Er hat uns schon genug Mühe gemacht.“

Lawrence unterbrach ihn mit einer Geste die imponierend wirken sollte.

„Mein lieber Herr Eisenbahn-Portier oder was Sie sonst sind; ich werde mich schon von ihrem verhassten Person, ohne einen Wink von Ihnen, entfernen. Mein Ziel war Offende

und ist jetzt Pimlico. Dies ist ein Bekannter von mir, der mir fünfzigtausend Mark schuldet; ich danke für seine Fürsorge. Das besorgt schon jemand anderes. Können Sie nicht hören? Das ist ihr Lachen!“

„Kommen Sie, sagte ich, lassen Sie uns einen Wagen nehmen.“

„Danke, ich gehe lieber zu Fuß. Nichts besser als gehen bei Leberleiden. Sind Sie allein?“

„Fräulein Moore kam durch die Menge.“

„Nein; ich bin bei ihm.“

Er starrte sie wie zweifelnd an; dann plözlich erkannte er sie wieder.

„Ach! Es ist die Schwester des Bruders — die ärtliche Verwandte unseres lieben Tom — das schöne Fräulein Moore! Es ist wie eine Szene auf der Bühne, in der Sie der glänzende, besondere Stern sind. Die Gespensster kommen schon wieder! Sie waren da, Sie sahen sie?“

„Wer?“

„Die Göttin!“

„Was ist — die Göttin?“

„Das ist ein Dämon!“

„Was meinen Sie?“ Sie ergriff mich am Arm. „Fragen Sie ihn, was er damit meint.“

Lawrence antwortete.

„Es ist kein Ding, das mit Worten beschrieben werden kann. Kommen Sie und Sie sollen es sehen; kommen Sie zusammen — Ferguson und Sie.“

Sie sah mich fragend an.

„Ich erkundigte mich erst.“

„Wohin wollen Sie uns führen?“

„Zu einem kleinen Ort, der mir gepört und wo die Göttin ist.“

„Was soll dies Gerede von der Göttin?“

„Kommen Sie und Sie werden sehen.“

„Ich blidte sie an.“

„Lassen Sie uns mitgehen“, sagte sie ruhig. Er hörte ihre Worte.

„Das spricht die Dame, die lernen möchte; das vom Geist der Reugierde besessene Weib.“

Ich wiederholte meinen früheren Vorschlag. „Wir wollen in einen Wagen steigen.“

Aber er lehnte ab.

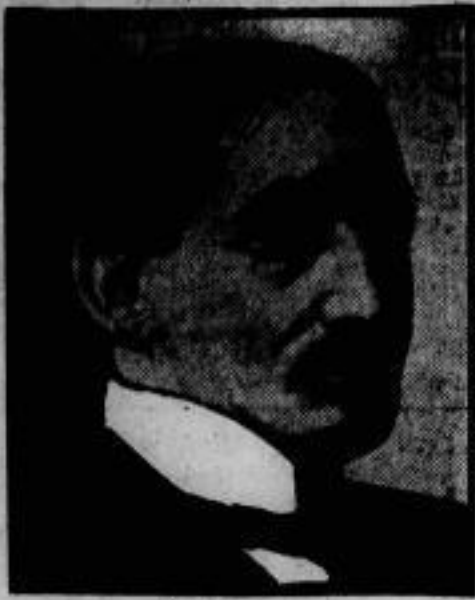
„Nein, ich will nichts von Ihrem Wagen wissen, ich will gehen. Ich kann schon draußen nicht atmen, so erdrückt und eingeschütert bin ich, im Wagen erlicke ich einfach. Auf meinem Herzen ruht eine Hand, und ein schweres Gewicht auf meinem Kopf, und meine Kehle ist wie zugeschnürt; es wird mir schwer genug, überhaupt zu atmen. Bald genug komme ich in ein enges Loch! So lange ich kann, bleib ich draußen.“

Ich wandte mich an die Beamten. „Können Sie diese Leute nicht zurückhalten? Ich möchte nicht, daß der ganze Schwarm uns durch die Straßen folgt. Der Herr hier ist nicht betrunken, sondern krank.“

„Ich würde ihn in einen Wagen packen.“

Lawrence, der die Worte des Beamten hörte, stürzte sich in einen Tobsuchts-Anfall auf ihn, fortwährend in immer lauteren Tönen wiederholend: „Sie würden mich in einen Wagen packen! Mich in einen Wagen packen! In einen Wagen packen! Eher würde ich Sie töten!“ Der Mann wich erschrocken zurück.

(Fortsetzung folgt.)



Ivan Kutischer gestorben.
Die Infektionsgröße Ivan Kutischer ist, nachdem schon die Verhandlungen des Prozesses in hausemlicher Anwesenheit eines Arztes geführt wurden, nun in der Charité gestorben.

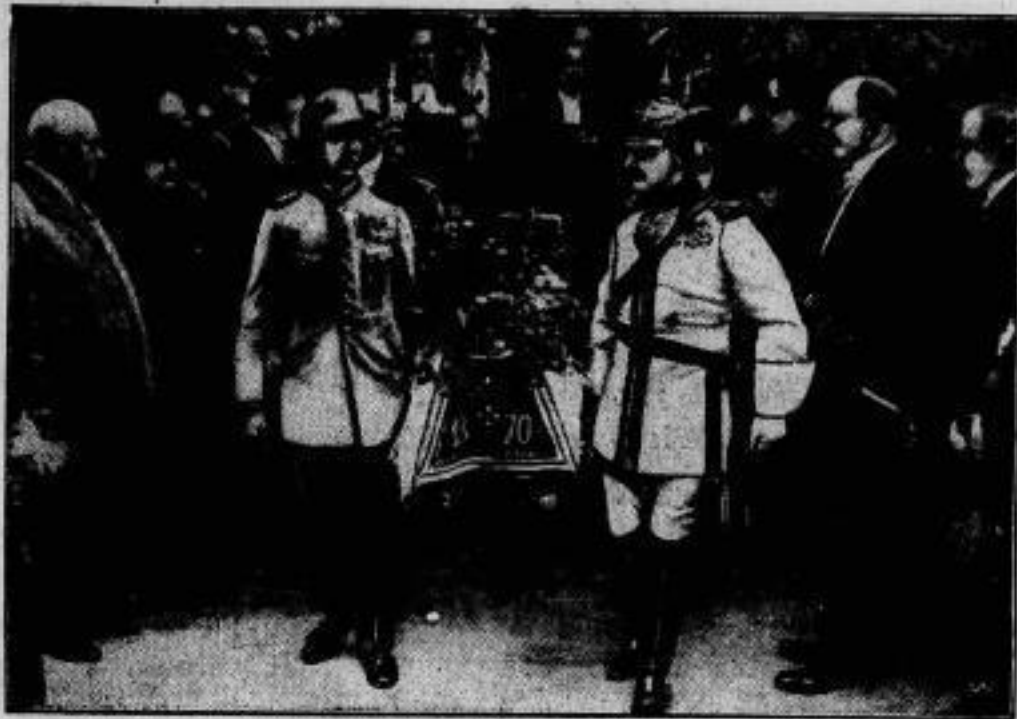


Aus dem Kulturleben der Auslandsdeutschen.
Der neue Rektor der deutschen Universität in Prag. Zum Rektor der deutschen Universität in Prag wurde für das Studienjahr 1927/28 der Professor der Musikgeschichte Dr. Heinrich Rietsch gewählt. Rietsch ist Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Wissenschaft und Künste und Mitglied mehrerer ausländischer Gelehrten-Gesellschaften. Neben zahlreichen wissenschaftlichen Arbeiten hat er auch eine Reihe von Kompositionen veröffentlicht.

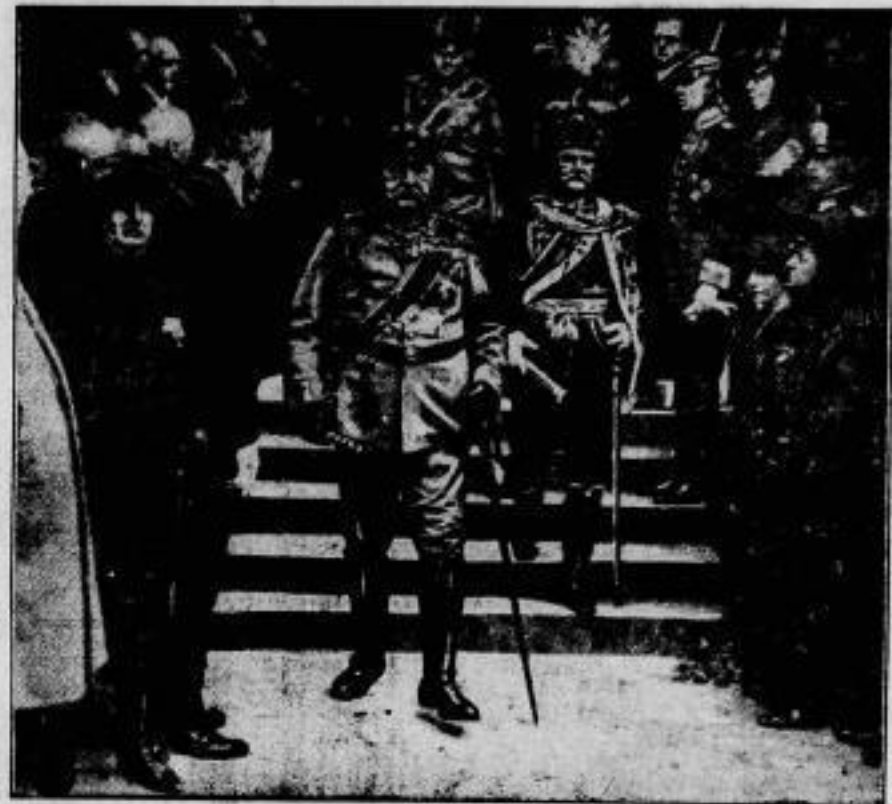


Der ehemalige Diktator Griechenlands aus dem Gefängnis entflohen.
Pangalos, der sich seit langem in Haft befand, ist von seinen Anhängern befreit worden.

Die feierliche Beisetzungsfeier des beim Reichsturnier tödlich verunglückten Prinzen Nikolaus von Preußen.



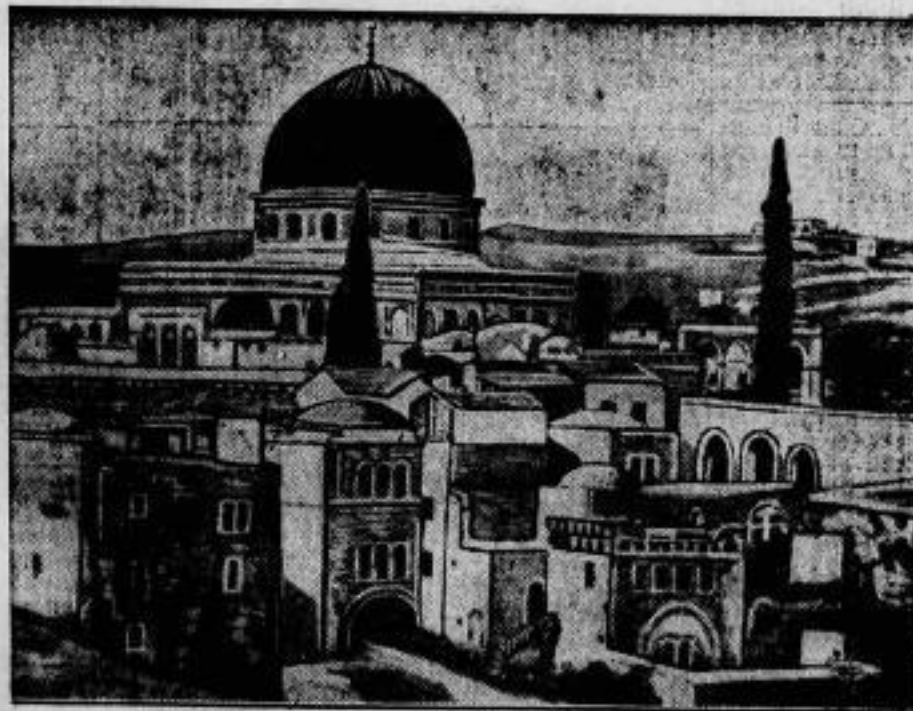
Der Sarg wird nach der Einsegnung von Offizieren, den Freunden des Verstorbenen, aus der Kirche zu Nikolsko (bei Potsdam) getragen.



Reichspräsident von Hindenburg und Generalfeldmarschall von Radenjen auf dem Wege zur Kapelle.



Karte zu dem Erdbeben in Palästina.
Das über 1000 Todesopfer forderte Die betroffenen Orte sind unterstrichen



Die berühmte Omar-Moschee in Jerusalem, eine der Hauptsehenswürdigkeiten des Islam, hat beträchtlichen Schaden erlitten. Sie steht an dem Ort, an dem sich ursprünglich der salomonische Tempel befand.



Will sie mit ihren Ballons auch nach Europa fliegen?
Eine amerikanische Bade Schönheit.

Gerichtssaal.

Landgericht Dresden. Der in Pirna wohnhafte 40 Jahre alte Tabakwarenhandler Karl Robert Krause hat die Angelegenheit mit Tabakwarenbelegungen begonnen. Zur Klage gebracht, erhielt er wegen fortgesetzter Tabakwarenbelegungen einen Strafbescheid über drei Monate Gefängnis, jedoch dagegen Einspruch mit dem Erfolg, daß das Schöffengericht Pirna auf eine Geldstrafe von 2000 Mark zumutete. Krause hatte das Hauptamt Pirna am 2. April Berufung eingelegt, mit der sich am Donnerstag die dritte Senatssitzung des Landgerichts Dresden in einer Sitzung in die Verhandlung während der Sitzung anderweitig zu befassen hatte. Das Berufungsgericht kam zu einer erkrankten Aufhebung der Schuldforderung. Das Urteil der Vorinstanz wurde aufgehoben und wiederum, wie zuvor bereits durch Strafbescheid gegeben, die eingangs erwähnte Freiheitsstrafe als Säühne ausgesprochen. (R-2)

In der Bundesrolle Angelegenheit, die am Dienstag, wie bereits berichtet, das Gemeinliche Schöffengericht Dresden beschäftigte und zu empfindlicher Verurteilung der betreffenden Angeklagten geführt hat, wird noch anderweitig folgendes gemeldet: Die gefälltesten Tabakwarenbelegungen waren in der Hauptstadt nach Berlin, Hamburg und Köln veräußert bzw. verschoben worden. Die in vorgenannten Städten ermittelten Käufer usw. haben sich zunächst in besonderen Verfahren vor den dortigen Gerichten zu verantworten. In Berlin richtet sich die Untersuchung gegen nicht weniger als 85 Personen, die beratende gefällteste Bundesrollen entweder erworben oder den Verkauf vermittelt haben. Nach dem Hauptamt Dresden, dem nach Untersuchungsbefehl und fiktiven Verurteilung der Käufer, wird noch wie vor festgehalten. (R-2)

dem Hauptamt Dresden, dem nach Untersuchungsbefehl und fiktiven Verurteilung der Käufer, wird noch wie vor festgehalten. (R-2)

Schlüsse ziehen eines gewissen Geschäftes. Der Landwirt Paul Walter Schille, geboren 1896 zu Dresden, wohnhaft in Freital, machte sich vor dem Gemeinlichen Schöffengericht Dresden in einem früheren Termine wegen Betrugs verantwortig. Der Angeklagte hat anfänglich die Bürger, später die Stadt- und zuletzt die Handelschule besucht, trat dann in der Landwirtschaft in die Lehre, polierte auf verschiedenen Gütern, wurde während des Krieges zum Heere eingezogen und erwarb im Jahre 1919 nach finanzieller Unterstützung seiner Angehörigen und Verwandten in Frankenu bei Roditz ein Gut, das er anderthalb Jahr bewirtschaftete. Infolge ungenügender Kenntnisse kam Schille nicht vorwärts. Durch keine Mißerfolge geriet er in finanzielle Schwierigkeiten, die derzeit nachwirken, daß er 1925 den Offenbarungsbild leisten mußte. Nach Verkauf des Gutes in Frankenu, dem nach Aufgabe dieser Offenbarungsbild, hatte Angeklagter im väterlichen Geschäft in Freital mit geschlossen. Durch ein Inserat im November 1926 in einer Dresdener Zeitung war Schille auf den Gutbesitzer Ernst in Gohlitz (Amtshauptmannschaft Ohsch) aufmerksam geworden, der sein Gut veräußern wollte. Es war noch ein Käufer aus Leipzig vorhanden, den Schille zu verdrängen wollte. Ende November v. J. kam der Gutshandel zum Abschluß. Der Preis einschließlich Inventar wurde auf 210 000 Mark festgesetzt und vereinbart, daß am 1. Dezember bei Übernahme 70 000 Mark bar angesetzt, in den folgenden Monaten weitere

Barbeträge zu leisten waren, während ein Restbetrag in Höhe von rund 60 000 Mark fällig bleiben sollte. Da Schille sehr verwegener war und auftrat, als verträge er tatsächlich über die erforderlichen Kaufgelder, so nahm auch Rechtsanwalt Schade in Rügen die notarielle Beurkundung vor, ohne zuvor einen Vorbehalt zu erheben. Weiter hatte der Angeklagte in Frankenu Roditzhaus in Dresden am 22. November v. J. zur Auszahlung des Herrenbesitzes usw. eine Anzahl Aktien im Gesamtwert von über 5000 Mark gekauft und zum 1. Dezember nach Gohlitz liefern lassen. In allen vorgenannten Fällen hatte er versprochen, daß er völlig mittellos war und bereits den Offenbarungsbild zu leisten gewillt gewesen ist. Und darin wurden die Vertragsbedingungen erfüllt, wegen der er sich zu verantworten hatte. Schille bestritt dies, er will Kauskraft gehabt haben, entsprechende Gelder aufzutreiben, dies sei nur gescheitert, weil die Amtshauptmannschaft Ohsch infolge einer erhaltenen schlechten Auskunft wegen der früheren Gutbewirtschaftung die Genehmigung nicht erteilt habe. Nach zehntägiger Beweisführung wurde die Schuld für erwiesen angesehen und der Angeklagte wegen Betrugs in zwei Fällen zu insgesamt zehn Monaten Gefängnis verurteilt und in der Begründung hierzu ausgeführt, daß Angeklagter überaus dreist vorgegangen sei. (R-2)

Messungen der meteor. Station 421.
(Oberrealschule Riesa).

12. und 18. 7. 1927 kein Niederschlag, 14. 7. 1927 18,6 mm, 15. 7. 27 25,1 mm.

Mitteilungen.

Morgen Sonnabend, den 16. 7., vorm. 11 Uhr findet im Verteilungslokal des Rathauses die Versteigerung eines noch gut erhaltenen schwarzen Klaviers statt.
Schäfer, Rechtsanwältin.

Freibank Mehlthener.

Sonnabend nachm. 5 Uhr frisches Rindfleisch.

Nutzholzversteigerung

auf Warbacher Staatsforstrenten.
Dienstag, den 26. Juli 1927, vorm. 10 Uhr, im Gasthof zum „Zahnenhof“ in Hoffen.
2571 m. Stämme 10/29 cm — 890 m, 7214 m. Höhe 7/12 cm — 215 m, 1390 m. dergl. 13/16 cm — 129 m, Hölzer Abt. 37, 58, 60. Durchf. 3, 20 bis 22, 26, 33, 34, 36, 41, 44, 46, 56. Bruch- und Einzelhölzer Abt. 52 bis 104. Alle Hölzer sind entrippt. Verladebahnhöfe: Großpötschberg 1 bis 4 km, Zweigleis Bellmalb 1 bis 3,5 km, Rosten u. Gleisberg-Mardach für Abt. 95 bis 104 2 km. Befichtigung der Hölzer wird empfohlen. Holzlisten und Auktionsformulare durch das Forstamt (Fernspr. Holzweil 159).

Staatsbauerschule für Hochbau u. Tiefbau in Dresden

eröffnet ihre Anfängerkurse für Hochbau als auch für Tiefbau am 3. Oktober 1927.
Anmeldungen derjenigen, die erstmalig in die Staatsbauerschule Dresden eintreten wollen, müssen spätestens bis 31. Juli 1927 bei der Direktion in Dresden-N. 6, St. Privatstr. 2, wo Interessenten auch jede weitere Auskunft erhalten, eingereicht sein. Die Direktion.

Kirchennachrichten.

5. Trinitätssonntag.
Riesa, Klosterkirche: 7,8 Uhr Predigtgottesdienst (Bede) und Abendmahl (Freibisch).
Trinitätskirche: 9 Uhr Predigtgottesdienst über Psalm 42, 7-12 (Bede). 11 Uhr Kindergottesdienst (Singstunde). Wochenamt für Kirchentausen: Bede. Sandel, Gemeinlich. Hohe Str. 9. Sonntagabend 8 Uhr Bibelstunde. — Dienstag: Evangelisation. Orzda, 9 Uhr Predigt (Lut. 13, 4-5) (Rafsch) abend 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhof (2. Tim. 3, 10-17). Dienstag früh 7 Uhr Andacht (Hebr. 12, 1-6) abend 7,8 Uhr Bibelbesprechung mit Frauen und Mädchen (Rechtfertigung aus Glauben Rom. 3). Donnerstag abend 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhof (Apok. Besch. 5, 1-16).
Weiba. Form. 8 Uhr Predigtgottesdienst. Unterredung II.
Pausig. 8 Uhr Gottesdienst in Tarnitzhausen. 1 Uhr Unterredung mit den Konfirmanden, 2-4 Uhr Jungmädchenbund in der Warre.
Pausig: 8 Uhr Predigtgottesdienst. Kollekte.
Weibisch: 8 Uhr Predigtgottesdienst.
Wautz: 10 Uhr Predigtgottesdienst.
Höderau. 9 Uhr vorm. Predigtgottesdienst (Kol. für die Unwettergeschädigten). 11 Uhr Unterredung mit der konfirmandierten Jugend der letzten 3 Jahrgänge. Dienstag 8 Uhr Bibelstunde. Donnerstag 7,8 Uhr Wanderabend im Jungfrauenverein. Freitag 8 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst.
Zeitheim-Dorf: 9 Uhr Predigtgottesdienst (Binkler) 10 Uhr Kindergottesdienst.
Zeitheim-Dorf: 10 Uhr Trauergottesdienst mit Motette des Kirchenchores (Schlöffer) (anschließend Entgegennahme von Spenden und Sachen für die Opfer der Katastrophe im Gottlobatal). 11 Uhr Kindergottesdienst. Dienstag, den 19. Juli Frauenverein im Lager C.
Glaubitz: 8 Uhr Abendmahl, 9 Uhr Gottesdienst aus Anlaß des Hochwasserunglücks bei Pirna. 1 Uhr Kindergottesdienst, keine Bibelstunde, keine Vereine.

Neue Gänsefedern

an Enarod-Preisen wie sie von der Gans gerupft werden, mit allen Daunen & W. 2,50, bessere 3,-. Dieselben direkt ab Fabrik, doppelt gemaschen u. gereinigt 3,60, Halbdaunen 5,-, 7,-, Daunen 6,50, 10,-. Halbdaunen 8,75, 10,50. Geriff. Federn mit Daunen 3,50 und 4,25, sehr hart und weich 5,25, 5,75, 10,-. Versand per Nachnahme, ab 5 Pfund portofrei. Garantie für reelle, kaufbare Ware. Nehme Nichtgefallendes zurück! Frau A. Weidich, Gänsemarktsstr. 37, Riesa. (Cherub) 37.

Sommer-Ausverkauf

in Mänteln, Kostüm-, Kleider-, Blusen- und Rockstoffen, sowie Crepe de Chine, Colonne, Helvetia, Elektra, Lillifolne, Wachsleide und Wolle, farbige und in herrlichen Mustern, Wolle- und Wachsleide, Gartenkleiderstoffe, Indantkrenre, Spitze für Kleider, Ober- und Sportbänder, Zwirnstoff, Kleidercrepe, Anabensatin und -Drell, Stangenleinen, Simon, Damast, Kesselfächer, Feinwäschstoffe, Garmentifabrik, Inlett, Dementuch, Wäschebatist, Wachsleide und Wachsleide, Wachsleide und -Kattun, Foulardine und Satin in wunderbaren Mustern und einfarbig, Schürsenleinen, Schürsenwatter, Tamine, Tupfenmüll, Kappellchen, Stätereien, Taschentücher, kleine Verfal- und Dementuchreste zum Ausbessern, Rissen- und Taschengestecke usw. Sämtliche Waren gelangen zu fabelhaft billigen Preisen zum Verkauf in **Uhlig's Manufaktur- und Restergeschäft.**

Befichtigen Sie ohne Kaufzwang unser großes Lager und beachten Sie bitte unter Schaufenster!

MEIN SAISONAUSVERKAUF BEGINNT SONNABEND, 16. JULI.

Die Schaufensterauslagen zeigen Ihnen einige Beispiele meiner Preiswürdigkeit. Ich bitte um Besichtigung derselben. Nutzen Sie die Gelegenheit aus.

Auf Damen- u. Kindermäntel sow. Kleider gewähre ich **20 Prozent Rabatt** auf alle anderen Waren **10 Prozent Rabatt.**

MODEWARENHAUS **EDWIN MICHEL** RÖDERAU.

Einfach möbl. Zimmer sofort zu miet. gesucht, ev. mit bürgerl. Mittagstisch. Off. u. N. 297 a. b. Zogl. Riesa.

Für arbeits. Ostermädchen lude **Auswertung** Da gute Schulkenntnisse vorh., würde sich auch zur Hilfe in ein Geschäft geben. Werte Offert. erb. u. N. 297 an das Tagesblatt Riesa.

14-15jähr. Aufwartung für vormittags gesucht in der Gabelstr. 9, 2.

Wir suchen per sofort für unsere Geschäftsräume und für alle vorkommenden Arbeiten ein ehrliches, lauberes

Mädchen. Tropowitz.

Gutsbesitzerstöchter 21 Jhr. alt, welche schon auf groß. Gütern war und in allen Zweigen der Innenwirtschaft u. Geschäftswelt erfahren ist, sucht sofort ab 1. August Stellung als Wirtschaftlerin oder Hausfrau. Gute Zeugnisse vorhanden. Riese Riesa oder Kommandit. Off. erb. u. N. 297 a. b. Zogl. Riesa.

Lieferant für **Kartoffeln, Bienenheu, Klee, Luzerneheu** gesucht. J. Sissig, Berlin-Malteser Fernruf Walsburg 5805.

Glänzende Existenz bietet Vertretern u. Vertreterinnen durch Vertrieb eines vorzüglichen Haus- u. Genussmittels in Riesa u. Umgebung. Persönl. Meldung Sonntag, 17. 7. 27, vorm. 11 Uhr im Hotel Deutsches Sand.

Geschmackvolle **Winterrosen** für Geschäft für Privat in zeitgemäßer Ausprägung liefert schnellstens und preiswert **Winterrosen** Langen & Winterrosen Riesa Gohlitzerstr. 59 Telefon 20

Freibank Riesa.

Schweinefleisch. **Fleischerei von Fritz Müller** Schloßstraße 18 empfiehlt prima Rind-, Schweine- und Hammelfleisch frisches Kalbfleisch Wund 1,20 M. Hausgeschlachtene Blut- u. Leberwurst, Wd. 1,-. Koch- und Brathühner empfiehlt Hofmann, Stadt Zeisig.

Pferdepfleger

stellen sofort ein **Hestermann & Seele.** Suche sofort einen ordentlichen, zuverlässigen **Kutscher** im Alter von 18-20 Jhr. Solche, die in der Landwirtschaft tätig waren, erhalten den Vorzug. P. Pinkert, Baumschulen Wausig bei Riesa.

Einen Knecht

16-18 Jahre, sucht zum sofortigen Eintritt **Hansfeld, Horitz.** 100 Schock Strohfleis verkauft der Objar.

Zuchteber

ca. 140 Wd. schwer, verkauft **Schälitz Nr. 4.**

Stroh

von Wintergerste verkauft **Zschehe, Nickritz.** Verkauft morgen auf dem Wochenmarkte u. im Geschäft gelblichgelbe guttosende **Frühlartoffeln** Samen RWR. 7,- 10 Wd. 75 Wfa.

Alfred Postrach

Riesa-Rengsdor. **Junge Scherl-Bohnen** sowie frische Bienenbrot-, Rosenbrot-, Gerstbrot-, Rohrbrot-, Salat-, Porree- und Korbbohnen-Pflanzen empfiehlt billig

Gärtnerei B. Kirten

neben Postamt II, Tel. 725. Prima frischgeschlachtete **junge Masthähnchen** empfiehlt

Carl Alger, Gröba.

Zum **Wochenmarkt** la fait, vollst. Schweinefleisch, 1/2 Wd. nur 45 Wfa., 40% Edamer Käse 1/2 Wd. 55 Wfa. am Stand Keller, Zeisig.

Reife Johannisbeeren

Wund 25 Wfa., gibt ab **Sellert, Pausitz b. Riesa**

Zum Wochenmarkt!

Neue Speisekartoffeln in bekannter bester Qualität.

Billiges Frischgemüse

zum Einkochen. **Johannes John.**

Briketts, la Marken

Steinbollen, Brennholz auch öfenfertig, emp. u. liefert billig bis ins Haus **Alfred Posttrach** Riesa, Speichstr., Rengsdor, Maschinenhausstr. Fernsprecher 720.

Die heutige Nr. umfasst 16 Seiten.

Zusammenföge in Wien.

Wien. Die Verfassungskommission gegen das Urteil im ...

Wien. (Hauptstadt.) Bei den heutigen ...

Wien. (Hauptstadt.) Der Vizepräsident ...

Wann darf das Finanzamt schöhen?

Hb. Dresden. Diese Frage ist gerade jetzt, wo die ...

Es sei hier noch besonders darauf aufmerksam gemacht ...

Die Schönungen müssen stets eine erkennbare Unterlage ...

Dresdner Brief.

Dresdner Sportjüngend.

Unsere Tenniströße, früher so still und abseits gelegen ...

Da war es am 1. Juli, wo eine bunte Menge ...

Große Fortschritte hat das Dresdner ...

Es heißt, in einem gesunden Körper wohnt ein gesunder ...

Ältern klagen: Unser Junge schenkt an nichts mehr ...

Wahnungen an Auskflüger.

Die Natur hat wieder ihr schönes grünes Gewand angelegt ...

Es ist doch erfreulich, daß so viele ...

Vertrauensherweise ist man in letzter Zeit auch bei ...

O hör' die Stille nicht In dieses Waldes Pracht ...

Ich rate Dir! Geh' nur bis hier, Es loht' Moneten ...

In eurem Hause laßt ihr nichts verfaulen ...

Domänenrat Adolf Ririche 70 Jahre alt.

Leipzig. Am 18. Juli dieses Jahres begibt Domänenrat Adolf Ririche seinen 70. Geburtstag ...

nichts mehr. Raum schließt die Festerhand, geht es zum ...

It das Fortschritt der Menschheit? Nun aber, was die körperliche ...

Für die Hausfrau.

Sausblusen und Schürzen.

Die weibliche Eitelkeit hat es verstanden, auch ...

Aber — liebe da! — diese praktischen ...

Auch die gerade Bluse mit ...

Aber das Neueste in dieser Art ist die in Form eines ...

In das Jahr 1886 fällt die Aufnahme der ...

In den Kreisen der Landwirtschaft ist Domänenrat ...

Marktberichte.

Künstlich hergestellte Weisse an der ...

Helft

den durch das Unwetter im östlichen Erzgebirge Geschädigten.

Doppelt gibt, wer schnell gibt. Sammelstelle Riesaer Tageblatt.

hübcher Kleidchürze, die auch der unglücklichsten ...

In dieser Art gibt es noch sehr viele ...

Die Stoffe, die am häufigsten für ...

Bezaute Stoffierede, die mit einfarbigen ...

zum Trost für den ...

Postkarten-Berle.

Zum Trost für den ...

Ein Grüßchen, ein Rühchen ...

Wo ich weile, zeigt die Karte ...

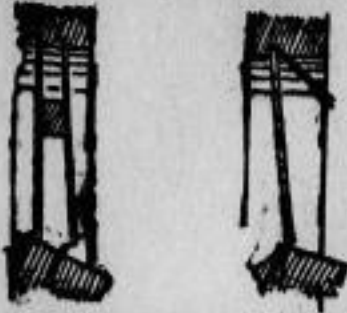
Wo ich geh' und schaue ...

Von allen Wirteln auf der Welt ...

Demig Weile, große Eile ...

Vom Stallfester.

Manchmal sieht man eine Galle, bei denen die Fenster immer die Größe von kleinen Raucherlöchern haben. Es ist ein gewöhnliches Übel, das diesen Viehbesitzern so sehr verdrüsslich ist. Sie behaupten, das Vieh fühle sich in solchen kleinen Ställen wohl, und der beste Beweis dafür sei, daß es dort lieber werde als in hohen Ställen. Daran ist sogar etwas Richtiges. Tatsächlich wählet sich das Vieh, wie auch gewisse wissenschaftliche Versuche bewiesen haben, in verbündeten Ställen schneller als in hohen Ställen. Diesem Umstande, welches den größten Teil des Jahres auf seinen Verweilen zubringt und nur verhältnismäßig kurze Zeit im Stall gehalten wird, verdrückt auch halb-dunkle Stallungen meist ohne Beschwerde. Solches Vieh aber, das den größten Teil des Jahres gestungen ist, im Stall auszuhalten, braucht helle Ställe, ganz besonders Milchvieh und Zuchtvieh. Bei Milchvieh ist die Haltung im Stall nicht nur darum zulässig, weil es doch nicht mehr lange zu leben



und es nicht mehr fortzupflanzen hat. Das Vieh ist für das Vieh nötig, weil das Vieh Tiere und Pflanzen, das alle höheren Lebewesen, gesund erhält. Wir sprechen hier nicht von der Vermehrung der roten Maulbeere, von der Karzierung einer besseren Rasse, sondern die gesundheitliche Wirkung des Lichtes ist es ganz unmittelbar nachzuweisen. Allgemein bekannt ist die Gefährlichkeit des Jests wieder in diesen Gegenden so hart um sich greifenden gelben Gallens. Durch Sonnenlicht werden seine Erzeugnisse in wenigen Stunden, durch helles Tageslicht in spätestens zwei und einen halben Tag abgetötet. Das ist nur ein Beispiel. Bei vielen anderen gefährlichen Stallkrankheiten steht es ähnlich. Deshalb wenden sorgfältigen Viehhalter heute schon besondere Heilgelmittel an, um den Grad des Lichtes in ihren Ställen genau festzustellen.

Im allgemeinen soll ein Stall etwa die halbe Helligkeit einer menschlichen Wohnung haben. Man rechnet, daß die Gesamtfläche des Fensterglases etwa ein Zwanzigstel bis ein Hundertstel der Bodenfläche des Stalles ausmachen muß. Große Sorgfalt ist auf die Anbringung der Fenster zu legen. Die Tiere dürfen nicht durch einseitiges Licht, besonders nicht durch große Sonnenstrahlen geblendet werden. Bei Pferden sind dadurch schon Schädigungen des Sehvermögens beobachtet worden. Vorteilhaft bringt man die Fenster, wenn man sie nicht so hoch anbringen kann, daß das Licht über die Köpfe der Tiere hinwegfällt, an der auf der Rückseite der Tiere befindlichen Wandfläche an.

Erweisen sich Fenster als zu hell, so kann man das Licht durch Jalousien oder durch einen Rollläden dämpfen. Dem letzteren mag man im Sommer etwas Beachtung schenken, weil das ständige Licht die Fliegen aus dem Stalle vertreibt. Erfahrungsgemäß hat die Aufmerksamkeit noch kein etwas künstlich gefärbtes Glas für solche Zwecke hergestellt.

Während früher die Stallfester gleichzeitig auch der Stallung dienen mußten, besitzen die modernen Stallungen meist besondere Lüftungsvorrichtungen, so daß die Fenster ausschließlich als Lichtquellen zu dienen haben. Man verdrängt die letzten darum sehr, indem man einfach Dachfenster in die Stallwände lose einbaut. Dabei muß aber damit gerechnet werden, daß sich an den Fenstern bei Temperaturwechseln Dampf niederschlägt und die Röhre eine oft lästige Verkrustung erzieht. Unsere Abbildungen zeigen, wie diesen Uebelständen zu begegnen ist. Man stellt in beiden Fällen, daß durch Abschattung des unteren Fensterjambes nach innen und außen für das Abfließen des Wassers gesorgt wird. Unsere Abbildung zeigt (rechts), wie man dabei verfährt. Die Scheibe ist nicht festrecht, sondern etwas schief (links) eingestellt und ragt etwas über die Röhre des Fensterjambes, welche durch ein Winkelflecken gebildet wird, etwas nach außen. Dabei entsteht ein ganz schmaler, ein bis anderthalb Zentimeter breiter Spalt, durch welchen das Schweißwasser abfließt, ohne daß jenseits Röhre und Zugluft einströmen können.

Die Abbildung links zeigt ein Doppelfenster. Auch hier ist Dachfenster ohne Rahmen in das Mauerwerk eingebaut, auch hier steht die äußere Scheibe etwas schief, damit sie mehr Tageslicht einläßt, aber dieses Fenster dient gleichzeitig der Lüftung. Die äußere Scheibe läßt hier an mehreren Stellen einen Streifen von fünf bis sechs Zentimeter Breite zwischen sich und dem Mauerwerk offen. Zwischen den beiden Scheiben sehen wir ein schraffiertes Bienenholz. Dieses dient dazu, daß das Mauerwerk in das Innere des Stalles gehendes Luftloch an. Sowohl dieser Luftloch als auch der Spalt zwischen Scheibe und Mauerwerk sind mit engem, gut verzinktem Drahtgitter verschlossen, sonst würde sich der Strohstaub zwischen den Scheiben bald mit Fliegen und anderen Stallfliegen füllen. Die Doppelscheibe bewirkt, daß die in den Stall eindringende Luft immer etwas vorgewärmt ist und das Niederfliegen von Schweißwasser im Sommer und Abkühlen im Winter wird durch die Doppelscheibe sehr vermindert.

Landwirtschaft und Maschinenbetrieb.

In einer Zusammenfassung der Wechselbeziehungen zwischen der deutschen Landwirtschaft und der deutschen Industrie kommt Geh. Rat Prof. Dr. G. Fischer-Berlin zu folgendem Ergebnis über die Verwendung von arbeitenden Maschinen namentlich in der kleineren Landwirtschaft:

Die Eindrücke aufmerksamer Beobachter über den zu geringen Maschinenbestand in den meisten kleineren und vielen großen Wirtschaften scheinen durch die Ergebnisse der Betriebsabrechnung von 1926, die freilich für Preußen mit seinem umfangreichen Gebiet noch nicht vorliegen, bestätigt zu werden. Wenn in neun größeren Staaten ohne Grenzen unter rund 237.000 Landbetriebe, die Maschinen

besitzen (bei etwas über 2 Millionen Landbetriebe überhaupt), über 270.000 Betriebe mit Gradmähmaschinen, aber nur knapp 168.000 mit Sämaschinen arbeiten, und wenn die Zahl der Dreschmaschinen sogar auf über 376.000 hinausgeht, so gibt das einen Einblick in die Gründe, die den Bauern zur Anschaffung einer Maschine veranlassen. Das Dreschen und Säen sind anstrengende und unangenehme Arbeiten, die weder der Kleinbauer selbst noch die Knechte gern ausführen. Bei dem Säen kommt noch dazu, daß es in kurzer Zeit erfolgen muß, wenn die Ernte nicht verderben soll; für das Dreschen steht aber eine genügend lange Zeit zur Verfügung. Dreschmaschinen und Gradmähmaschinen werden also gebraucht, weil sie eine körperlich fühlbare Entlastung bringen. Bei den Sämaschinen tritt diese Wirkung viel weniger auf; denn ein Mann leistet bei der Handsaat ohne Überanstrengung ungefähr ebensoviel wie eine Drillmaschine von 2 Meter Arbeitsbreite, die ungefähr 400 Mark kostet und zwei Zugtiere und zwei Menschen zur Führung braucht. Das trotzdem durch die Drillmaschine ein großer Vorteil erreichbar ist, weil mit weniger Saatgut weit höhere Ernten erzielt werden, geht dem kleineren Bauer nicht leicht ein. Gibt es doch sogar unter den Besitzern großer Wirtschaften noch genug, die wenigstens für Roggen die Drillsaat der Handsaat für überlegen halten.

Das dürfte im wesentlichen zutreffend sein. Zu beachten sind aber auch die Lage der Landwirtschaft und die Preise der Maschinen. Sehr viele Landwirte, denen die Vorteile der Drillen sehr wohl bekannt sind, können noch keine Drillmaschine einziehen. Der Rohen halber beginnen sie mit den Maschinen, die ihnen am unentbehrlichsten sind, und stellen die Anschaffung anderer, die ihnen auch sehr erwünscht wären, für bessere Zeiten zurück.

Kamele als Gespanntiere.

Nach den guten Erfahrungen, die man in Nordafrika mit dem zweifelhierigen Kamel als landwirtschaftlichem Gespanntier gemacht hat, ist es neuerdings in dem gleichen Zwecke durch deutsche Farmer auch im Mesopotamien erfolgreich eingeführt worden. Unsere nach einer Photographie angefertigte Abbildung zeigt die Tiere der einen ganz modernen Mähmaschine, eine sehr gute Zusammenstellung für Afrika! Und doch wäre die rationelle Landwirtschaft in manchen Gebieten, wo die Pferde und Ochsen zu sehr unter Seuchen leiden oder das Klima nicht ertragen können, geradezu unmöglich. Weltweit betrachtet stellen wir uns das Kamel stets als einen Bewohner der heißen Wüste vor und glauben, daß es in kälteren Landstrichen nicht einzuhalten sei. Das ist ein vollkommenes Fiktion. Sowohl das eigentliche zweifelhierige Kamel, welches in Afrika verbreitet ist, wie das in Afrika gesichtete einhöckerige Dromedar sind gegen Kälte beinahe ebenso unempfindlich wie gegen Hitze. In das Futter stellen sie bekanntlich überhaupt keine Ansprüche. Sie leben



von hohem Dornenstacheln, streifen sie im Notfall am Dachstuhl der Hagerhütten oder an ein paar alten Ähren fest, halten es, wie ich schon erwähnt, aber richtig oft gefagt wird, bei der schwersten Arbeit oder auch langen Reisen oft Tage ohne jeden Bissen aus und werden bei der schlechtesten Behandlung 25 Jahre in der Arbeit alt. Sie sind auch gar nicht so „ausländische“ Tiere, wie viele meinen, denn in Südamerika verwendet man sie seit den ältesten Zeiten und selbst in Spanien werden sie seit vielen Menschenjahren gehalten. Bei aller sonstigen Unpragmabilität sind sie nur anfällig gegen Luftschmutz. Wo eine gewisse Dürre der Landschaft herrscht, halten sie es nicht lange aus.

Etwas älter dieser guten und unschätzbaren Eigenschaften wird das Kamel dennoch nur dort gern benutzt, wo man kein anderes Gespanntier zu seinem Ersatz verwenden kann. Denn die Tiere sind schwer zu behandeln und auch gefährlich. In der Brunstzeit geraten sie oft ohne jeden Anlaß in sinnlose Wut und da ist es schon oft vorgekommen, daß das Kamel seinen eigenen Herrn untergetrampt, zum Kräfte gelassen oder gar durch einen wilden Wut getrieben hat. So gemächlich, wie es auf dem Bilde aussieht, hat es also unser ausländischer Landmann nicht immer mit dem fremden Gespanntier, das seine Couch-Mähmaschine über die Steppe zieht.

Reifenreifen und Obstergog.

In einer streng wissenschaftlichen Zeitschrift, dem „Dendrologischen Beobachter“, veröffentlicht der Gemeindeforscher der Gemeinde Wagnen ein amüßliches Zeugnis über den schätzbaren Erfolg des Reifenreifes. Während in Wagnen der Zustand der Reifebäume im allgemeinen gut war, konnte dies von den Nachbargemeinden gar nicht gesagt werden; der Frostwurm war hier sehr stark verbreitet. In Wagnen besteht seit Jahren ein Reifebäuerverein, der in dem großen Reifebaumbestand allenthalben Reifebäume ausgesetzt hat, weshalb sich der Bestand der Reifebäume hier immer mehr vergrößern konnte, während man in den Nachbargemeinden einen Reifebaum anfangs beobachtet hat. Die Reifebäume aber vertreiben eine ungeheure Menge von Reifebäuerreifebäumen, Larven und Eiern. Man sieht also, daß neben der chemischen Bekämpfung der Reifebäume durch den Reifebäuerverein auch noch andere Methoden seine Erfolge hervorbringen können, wie der an und für sich schon erwähnte Reifebäuerverein. Solche Zeugnisse sollten doch nachgerade jeden Obstbäuer davon überzeugen, daß das Aufhängen von Reifebäumen keine überflüssige Angelegenheit, auch nicht nur ein Gegenstand gemächlichen Vergnügens ist, sondern eine Notwendigkeit, nämlich die Aufnahme einer Bekämpfung gegen Reifebäume. Überhaupt der Reifebäuerverein, die es geben kann.

Erbsenfrucht am Lein.

In der Beilage wird zumellen der Erbsenfrucht sehr schätzlich. In manchen Flachsbauenden, im Ausland bisher mehr als in Deutschland, hat er schon die ganze Saat vernichtet. Der Erbsenfrucht ist ein winziges, kaum viel mehr als einen Millimeter langes, glänzend schwarzes Körnchen, das wie alle seine Verwandten grobe Sprünge auszuwerfen kann, wobei es den Namen der Erbsen seine Lebensgeschichte wohl man noch nicht genau weiß. Die Larven scheinen an den Wurzeln des Leins zu sitzen, vielleicht auch an verwandten Pflanzen. Der Erbsenfrucht sehr früh im Jahre, manchmal hat man ihn



schon im Februar bei mildem Wetter gefunden. Welcherart seine Tätigkeit ist, zeigt unsere Abbildung. Links sehen wir gesunde Flachsbüschel, rechts dieselben Pflanzen, nachdem sie nur 24 Stunden vom Erbsenfrucht befallen worden waren. Nach abermals 24 Stunden sind sie vernichtet. Die winzigen Erbsenfrucht erscheinen dabei oft in solchen Mengen, daß die Säge beinahe nicht mehr vom Stängel getrennt. Nicht in allen Jahren tritt der Erbsenfrucht gleich häufig auf. In diesem Jahre dürften weniger Klagen kommen, weil wir einen sehr feuchten Frühsummer im großen Teile von Europa gehabt haben, und Käse lieben die Erbsenfrucht alle nicht. Dies gibt einem Fingerzeig zur Bekämpfung derjenigen Erbsenfrucht, die im Garten an den Gemüsepflanzen schwarzen: fleißig gießen, das vertreiben die hüpfenden Bewohner der Gemüsepflanzen gar nicht. Auf großer Flachsbauende läßt sich das aber nicht durchführen. Hier hat oft sehr gut das Ausstreuen von feinem weißen Sand gewirkt, der mit etwas Petroleum benetzt war. Auf großen Flachsbauenden werden die Erbsenfrucht mit Seim gefangen, und zwar verfährt man dabei folgendermaßen: Man nimmt eine gewisse Anzahl hohe Wagenräder gelegte Stange von der Breite des befallenen Schilages und fährt damit langsam über die Pflanzen weg. Von der Stange hängt ein Draht so tief herunter, daß er die Pflanzen gerade freist. Dadurch werden die Erbsenfrucht gefürt und hängen in die Höhe. Hierbei geraten sie an einem mit Vogelfeim bestrichenen Eisen Seimleimwanne, der gleichfalls von der Stange herunterhängt, und werden zu vielen Tausenden gefangen. Diese Vertilgungsart hat sich, soweit wir bekannt ist, bisher am besten bewährt. Wir werden sie gelegentlich eingehender beschreiben und durch eine Abbildung verdeutlichen.

Die Einfaat der Gründüngung.

In Anbetracht der vielen Fehler, welche bei der Einfaat der Gründüngung gemacht werden, ist es sehr zu begrüßen, daß sich an diebezügliche Ausführungen des Professors Dr. Hauser, Danzig, in den Mitteilungen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft ein Meinungsäußerung entwickelt hat, der sehr lehrreich ist. Es geht daraus hervor, daß je nach Boden, Klima und sonstigen Verhältnissen die Art der Einfaat verschieden sein wird von Fall zu Fall. Für große Gebiete mit Sandböden wird beispielsweise folgende Verfahren zu empfehlen sein, welches sich nach einer Mitteilung von Dipl.-Landwirt Jende-Zeigler seit einer Reihe von Jahren in der Niederlausitz als praktisch und verhältnismäßig sicher im Erfolg erwiesen hat. Als Gründüngungspflanze wird ausschließlich Serradelle in Winterroggen gebaut. Die erforderlichen Vorarbeiten werden in der Weise angefaßt, daß der Roggen möglichst spät gesät oder geodet wird. Der Zweck dieser Maßnahme ist, für die Einfaat der Serradelle die nötige Feuchtigkeit und Lockerung der Bodenoberfläche herzustellen. Die Kussaat selbst wird mit der Hand vorgenommen, und zwar kurz bevor der Roggen zu schossen beginnt.

Die Getreide, die hierzu Verwendung geben, dürfen sich auf mannigfache Versuche und Erfahrungen. Eigenes und Hochen hat sich immer als zweckmäßig erwiesen. Wenn aber die Saat frühzeitig vorgenommen wurde, war noch fast immer ein guter Erfolg festzustellen; aber ein Nachteil stellte sich infolgedessen heraus, als zur Zeit der Roggenreife die Unterfrucht schon überaus spärlich entwickelt war und, mit der Übermacht abgemäht, ein sehr langsames Austrocknen der Getreidegarben zur Folge hatte. Da weiter gerade während der Roggenreife in der diesigen Gegend häufig recht unbedingte Witterung herrscht, die das Einbringen des Getreides erschwert, und da außerdem auch die Reifeentwicklung der Serradelle nach der Ernte meist sehr zu wünschen übrigläßt, so hat man sich entschlossen, die Unterfaat möglichst spät auszuführen.

Die Ausfaat der Serradelle zugleich mit Sommerroggen wird fast gar nicht mehr ausgeführt. Es darf allerdings nicht unterschätzt werden, daß der Futterwert des Strohens durch die Unterfaat bedeutend gewinnt. So also während der Roggenreife regelmäßig trockene Witterung herrscht, wird eine frühe Ausfaat wohl unter allen Umständen zu empfehlen sein, im Einzelfalle besonders dann, wenn das Flächenverhältnis eines Betriebes ein ungünstiges und man demzufolge auf die Gewinnung eines möglichst hochwertigen Futterrohes angewiesen ist. Roggen auch die Reifeentwicklung der Unterfaat nach der Übermähung des Getreides nur noch eine geringe sein, so kommt doch die abgerentete Pflanzenmasse dem Vieh wieder in Form von Stallung zufließen.

Was die Düngung angeht, so kommt demselben zu bedenken, daß durch eine frühe Reifeentwicklung mit Stall und Kompost hinsichtlich des Wachstums der Unterfaat besonders bei später Ausfaat eine sehr günstige Wirkung erzielt werden kann.